



EinKlang

Pfarrbrief des katholischen Pfarrverbandes Trostberg



Auf diesem Foto ist der Zugang von der Sakristei aus in die Kirche in Lindach zu sehen.
Der Altar der Kirche wurde 1420 also vor 600 Jahren geweiht. Die jetzige Kirche ist ein Ersatzbau.
Die Jahreszahl 1391 über der Türe lässt vermuten, dass dies der Baubeginn der neuen Kirche war.

Inhaltsangabe

Grußworte Pfarrer: „Gott wohnt, wo man ihn einlässt.“	4
Dank an Ehrenamtliche	5
Senioren: Hinweise zur Coronasituation	5
Kirche während der Coronapandemie	6 + 7
Ist die Kirchensteuer gerecht?	8
Zahlen des Verwaltungs- und Haushaltsverbundes im Jahr 2019	9
Ehrung: Frau Niedermeier	10
Ehrung: Frau Staschik	10
Orgeljubiläum: Rosa Illguth	11
Nachruf: Herr Mitterer	12
Nachruf: Herr Mosreiner	13
Gesprächskreis für Trauernde	13
20 Jahre garteln am Pfarrer Huber Haus	14
Handy in der Kirche	14
Rettet die Bienen: Auch der Mensch ist Teil der Natur	15
Biblische Figuren im Kirchenjahr	16 + 17
Weltgebetstag der Frauen	18 + 19
Pfarrbüro aufgestylt	19
StationenWEG	20
Wallfahrt nach Feichten	21
Patrozinium und Fahrzeugsegnung in Lindach	22
Bergmesse am Sonntagshorn	23
Patrozinium in der Schwarza	24 + 25
Wallfahrt Lindach nach Altötting	25
Erstkommunion in Coronazeiten	26 + 27
Katholischer Liebesbund Trostberg	28
KiTa Arche Noah	29
Online Anmeldung Ferienprogramm	30
Ferienprogramm trotz Coronapandemie	31
Churches for Future	32
Erntedank	33
Firmung	34
Zusammenfassung: Gemeindeleben Lindach	35
Kinderseite	36
Zum Nachdenken: Genau hinschauen	37
Kirchenmusik	38
Gottesdienstordnung	39

Leitartikel zum Pfarrbrief Herbst/Winter 2020

Gott wohnt, wo man ihn einlässt

Grußwort unseres Stadtpfarrers Dr. Florian N. Schomers

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Entdeckungen: Von der Entdeckung der Nutzbarmachung des Feuers, des Ackerbaues, des Rades und der Metalle über die „Entdeckung“ Amerikas, des Buchdruckes mit beweglichen Lettern bis zur Entdeckung von Schiffsschraube und hin zur Entschlüsselung des menschlichen Genoms liegt ein langer Weg des Forschens und Suchens, aber auch der Rückschläge und der Misserfolge. Im Nachhinein erschienen diese Errungenschaften als Selbstverständlichkeiten und man fragte sich: „Warum kam die Menschheit da nicht schon viel früher drauf?“

Momentan wartet die ganze Welt auf DAS Medikament, auf DEN Impfstoff, wissend, dass kurz nach dessen Entdeckung neue, andere Herausforderungen auf die Menschheit zukommen werden.

Dass unsere Kirche noch nach 2000 Jahren gut für Entdeckungen sei, trauen ihr vielleicht nur wenige zu. Die Corona-Pandemie und der Umgang mit daraus resultierenden Hygienemaßnahmen haben uns ein uraltes Amt wieder entdecken lassen: Das Ostiarat (von lat. Ostium - Türe). Der Ostiarier versah in der frühen Kirche den Dienst eines Wächters, Ordners und hatte darauf zu achten, dass alle den ihrem Stande zukommenden Platz einnahmen: Heiden (d.h. nicht Getaufte) hatten im Vorraum der Kirche, dem Atrium zu verharren, Getaufte im Bûßerstand mussten im hinteren Bereich der Kirche knien, Frauen und Männer nahmen im Gottesdienst getrennte Plätze ein...

Covid 19 ließ uns zwangsläufig diesen Dienst neu entdecken und wir haben ihn gleich „Ordnerdienst“ genannt. Sollte die Neu-Entdeckung - besser Neu-Erweckung - dieses uralten Amtes, das bis zum Jahr 1972 die „niederste“ der sieben Weihestufen des Weihesakramentes (lat. „Ordo“) war, sich nicht wieder als bleibender liturgischer Dienst etablieren?

Ich würde ihn treffender „Empfangsdienst“ oder „Willkommensdienst“ nennen. Gerade in Zeiten zunehmender Verunsicherung unter vielen Gläubigen

ist das „Amt des freundlichen Gesichtes und Wortes“ unverzichtbar. Viele Menschen verharren heute, im Zeitalter des Fern-Sehens, als Beobachter/innen, Zuschauer/innen quasi im Atrium, im Vorraum der Kirche oder „an den Zäunen“, wie Papst Franziskus sagt: Abholbereit?

Besonders betroffen gemacht hat mich, hören zu müssen, dass Menschen, die vielleicht etwas knapp und unangemeldet zum Gottesdienst gekommen waren, nicht in die Kirche durften, weil die erlaubte Zahl von Plätzen schon belegt war. Das erregte zurecht manchen Unmut, aber die gesetzliche Lage gestattete uns hier keinen Spielraum. Dafür möchte ich mich von Herzen entschuldigen! Ein großes DANKE möchte ich allen sagen, die den Willkommensdienst ehrenamtlich ausüben - wahrlich keine „dankbare“ Aufgabe unter diesen Umständen.

Von vielen Seiten höre ich immer wieder: „Wo sind die Seelsorger?“ oder „Von der Kirche hört und sieht man in diesen Zeiten gar nichts“... Ich möchte solche „umhergehenden Sprüche“ gar nicht kommentieren oder den Versuch einer Rechtfertigung unternehmen, ich möchte mit einer Geschichte von Martin Buber antworten: Rabbi Mendel überraschte einst einige gelehrte Männer, die bei ihm zu Gast waren, mit der Frage „Wo wohnt Gott?“ Sie lachten über ihn: „Wie redest du! Ist doch die Welt seiner Herrlichkeit voll!“ Er aber beantwortete seine eigene Frage: „Gott wohnt, wo man ihn einlässt.“

Ich wünsche Ihnen allen ruhige spätherbstliche Tage und ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest. Bleiben Sie im Neuen Jahr heil und gesund!

Ihr Pfarrer Dr. Florian N. Schomers

Dank den Ehrenamtlichen

Nachdem in naher Zukunft „coronabedingt“ unsere Ehrenamtssessen beim Lindacher Wirt nicht stattfinden können, möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Ehrenamtlichen im Pfarrverband mit einem ganz herzlichen „Vergelt’s Gott“ bedanken. In vielen Städten und Gemeinden hat sich mittlerweile ein „Tag des Ehrenamtes“ als feste Tradition eingebürgert. Das ist wichtig: Niemand und auch nicht der kleinste und „geringste“ Dienst darf übersehen werden. Ehrenamtliche bilden das Gerüst der Gesellschaft, das „Korsett“ der Kirche.

Gerade im Nachklang der vieldiskutierten vatikanischen Instruktion über den missionarischen Dienst der Pfarrgemeinde und die große Frage „Wer darf Was?“ ist es für uns alle unerlässlich zu fragen: „Wer kann Was?“ und wie können wir die vielen Fähigkeiten und Begabungen wertschätzend in unseren Gemeinden wahrnehmen und fördern.

Der bayerische Dankesgruß des „Vergelt’s Gott“ sagt das Wesentliche schon aus: Kein Mensch kann die vielen ehrenamtlichen Dienste Leistungen und Stunden angemessen vergüten nur Gott kann „vergelt“.

Unsere Antwort darauf lautet traditionellerweise: „Segen’s Gott“ (es möge Segen bringen) oder auf gut bayrisch „hod scho sei deafa“ (hat schon sein dürfen – bedeutet soviel wie „gerne geschehen“).

Ich hoffe, dass wir uns bald wieder zu einem großen Fest treffen können – im Sinne des Ehrenamtes: Gut und gern.

Ein ganz großes DANKE und Vergelt’s Gott!

Ihr Pfarrer Dr. Florian N. Schomers

Senioren St. Andreas

Hinweise zur Corona-Situation

Liebe Seniorinnen und Senioren,

nun ist es schon viele Wochen, ja Monate her, dass das Corona-Virus unser ganzes Leben eingeschränkt und durcheinandergebracht hat. Treffen mit der Familie, Besuche von Freunden, ... konnten nicht stattfinden, auch alle kirchlichen Veranstaltungen mussten abgesagt werden: Seniorennachmittage, die beliebten Ausflüge und vieles mehr. Geburtstagsbesuche wurden ausgesetzt, Besuche in den Altenpflegeheimen untersagt. Auch die Feiern von Gottesdiensten in unseren Kirchen mussten über lange Zeit ausfallen.

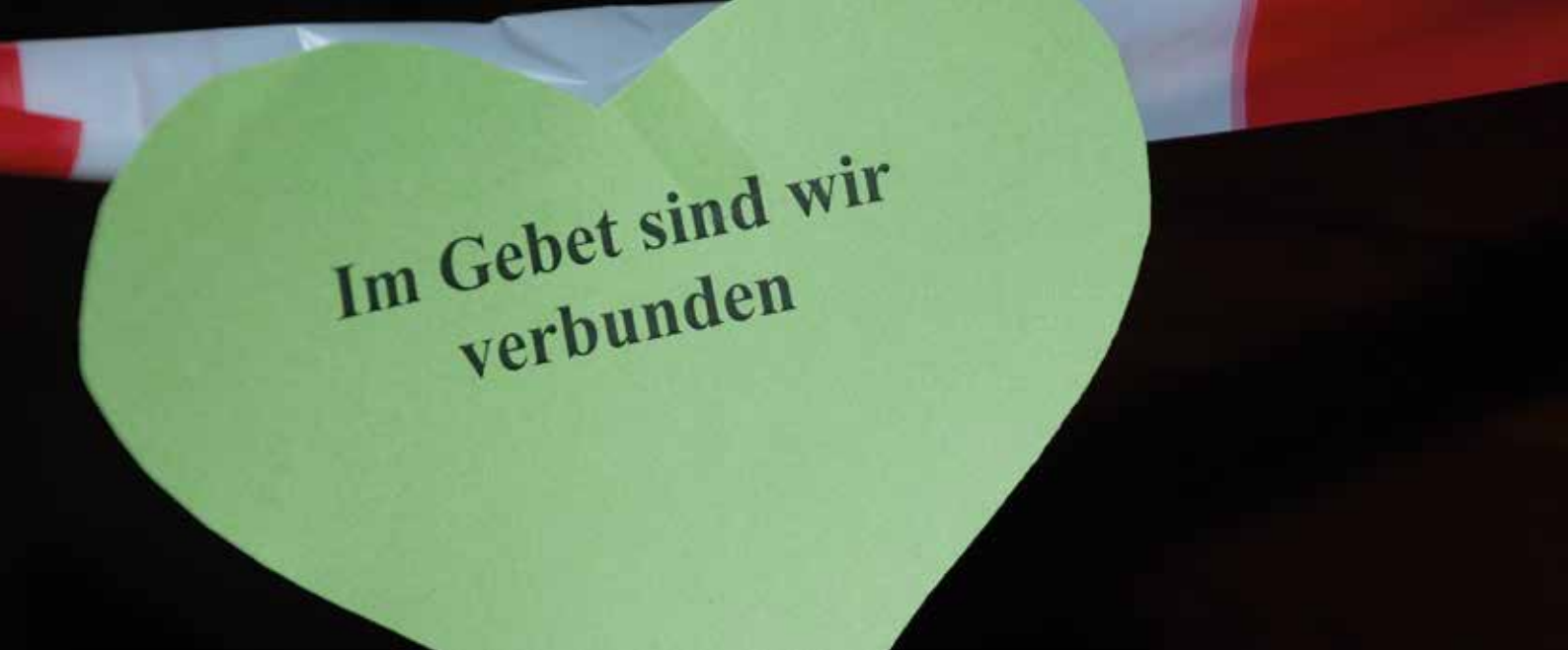
Uns, dem Senioren-Team von St. Andreas, ist es voll bewusst, wie schwierig für viele diese Zeit der Isolation sein muss.

Wir haben uns auch schon überlegt, ob wir die eine oder andere Veranstaltung stattfinden lassen könnten, doch die vorgeschriebenen strengen Auflagen und die Hygiene- und Abstandsregelungen lassen dies noch nicht zu.

Wir werden weiterhin die Entwicklung der Coronapandemie beobachten. Sobald ein Treffen geplant ist, werden wir Sie informieren, entweder über die Pfarrnachrichten oder die Presse.

Bis dahin bleiben Sie gesund und behütet - bis zu unserem Wiedersehen.

Ihr Senioren-Team St. Andreas



Im Gebet sind wir
verbunden

Papierherz in der Kirche in Oberfeldkirchen

Kirche während der Coronapandemie

Wie die Corona-Pandemie das kirchliche Leben verändert hat.

Seit Beginn der Fastenzeit 2020 ist nichts mehr so, wie es einmal war! Nach dem die Anzahl der infizierten und teilweise auch schwer an Corona erkrankten Personen in Bayern - und vor allem im südostbayrischen Raum schlagartig angestiegen war, wurden von der Regierung starke Beschränkungen des öffentlichen Lebens beschlossen. Versammlungsverbote, Kontaktbeschränkungen und auch Ausgangsbeschränkungen mussten verhängt werden.

Und so waren auch die Gottesdienste in der 3. Fastenwoche für längere Zeit die letzten Gottesdienste in gewohnter Form.

Durch das Anbringen entsprechender Hinweisschilder und dem Entfernen von Weihwasser und Gotteslobbüchern konnte wenigstens verhindert werden, dass unsere Gotteshäuser zugesperrt werden mussten.

Statt Vorbereitungen zu Gottesdiensten bestand der Mesnerdienst im Lüften, Wasser laufen lassen (um andere Keime zu verhindern), auf Einhaltung der Abstände zu achten und regelmäßig Desinfektionsmaßnahmen durchzuführen.

Es gab in der Zeit der Kartage und um Ostern herum sehr viele Irritationen, Unsicherheiten und Unklarheiten.

Palmsonntag: Palmbuschen ja – oder nein – das war die Frage. Offiziell durften sich keine Gruppen zum Binden treffen. Es durfte auch keine Werbung für den Verkauf

gemacht werden, da dies die Menschen unerlaubter Weise aus den Wohnungen locken würde. Gebunden wurde größtenteils daheim im Kreis der Familien, geweiht wurden die Buschen bei einer stillen Andacht im kleinsten Kreis. Zum Mitnehmen gegen eine Spende wurden die Buschen dann in den Kirchen aufgelegt. In der Schwarzau durften wir dann auch den Rest bei der Bäckerei Falterer anbieten. Die Resonanz war sehr groß!

Kartage: Die Gotteshäuser wurden den Kartagen gemäß geschmückt bzw. vom Schmuck befreit (Karfreitag) und den Gläubigen ganztags zur Anbetung zur Verfügung gestellt.

Ostern: Auch hier waren noch keine öffentlichen Gottesdienste erlaubt. Die Weihe von Feuer, Weihwasser und der Osterkerzen erfolgte streng nach den Hygienevorschriften im kleinsten Kreis und in „privater“ Form.

So konnten wir jedenfalls das Osterfeuer in den Gotteshäusern zum Mitnehmen (natürlich wieder ohne Werbung) anbieten, was auch dankbar angenommen wurde.

Das Ordinariat, mehrere Pfarreien und letztlich auch wir haben versucht, mit Ausdrucken und auch mit Video-Aufzeichnungen den Gläubigen die Gottesdienste ins Haus zu bringen. Den größten Anklang fanden hier – aus unserer Erfahrung – die ausgedruckten Vorlagen für Hausgottesdienste bzw. das Angebot, diese Vorlagen von unserer Homepage auszudrucken.

Pfarrbrief: Hier gab es die größten Irritationen und die meisten Unklarheiten. Der Osterpfarrbrief war fertig erstellt und wurde auch pünktlich vor der Karwoche geliefert. Da die üblichen Austeiler zum größten Teil den „Risikogruppen“ angehörten, wurde die Verteilung zunächst komplett verboten. Es gab dann viele, die sich außerhalb dieser Gruppen zur Verteilung angeboten hätten – das widersprach nun wieder der Anordnung, die Wohnung nur in dringenden Fällen zu verlassen. Beim Auflegen der Exemplare in den Kirchen hätten wir komplett den Überblick verloren, wer denn nun den Pfarrbrief bekommen hat und wer nicht. Schließlich einigte man sich auf die Verteilung durch „professionelle Prospektverteiler“. Das klappte leider nur suboptimal und verursachte große Kosten. Um diese Kosten wieder einzusparen haben wir uns dann darauf verständigt, den Sommerpfarrbrief dieses Jahr ausfallen zu lassen.

Zum „Neustart“ der öffentlichen Gottesdienste überschlugen sich dann die Meldungen und Anordnungen aus dem Ordinariat. Zunächst wurde ein Mindestabstand zwischen den Gläubigen von mind. 2,00 Metern gefordert. Alle Gotteshäuser wurden ausgemessen, die möglichen Sitzplätze markiert und die gesperren Reihen mit rotweißem Absperrband gekennzeichnet. Aus- und Eingänge wurden definiert, Ordner bestimmt und Besucherlisten vorbereitet.



Gottesdienst unter Einhaltung der Hygienevorschriften, Schwarzau

Die ersten Gottesdienste fanden dann in der räumlich am geeignetsten erscheinenden Kirche in der Schwarzau statt. Eine vorherige telefonische Anmeldung zum Gottesdienst war Pflicht. Außerdem herrschte während des gesamten Gottesdienstes Maskenpflicht und der Gesang wurde stark reduziert. In der Schwarzauer Kirche durften sich zu diesem Zeitpunkt 28 Gläubige zum Gottesdienst versammeln. Normalerweise sind hier 360 bis 400 Sitzplätze vorhanden.



„Dekoration“ mit Absperrband, in Oberfeldkirchen

Die nächste Lockerung (Abstände auf 1,50 Meter reduziert) brachte in der Schwarzau eine Erhöhung auf 40 Sitzplätze und die Kirche wurde entsprechend „umdekoriert“. Die zwingende telefonische Anmeldung fiel nun weg, allerdings müssen bis heute von den Ordner Anwesenheitslisten geführt werden.

Beim bisher letzten Schritt zur Lockerung und gerade noch rechtzeitig zum Patrozinium in der Schwarzau durften nun Familienangehörige ohne Abstand zusammen sitzen und die Maske darf am Platz abgenommen werden. Damit konnte die Besucherzahl in der Schwarzau z.B. auf 80 Personen erhöht werden. Außerdem ist seit dem auch Solo-Gesang von der Empore und Unterstützung durch Einzelinstrumente erlaubt. Der Mindestabstand ist einzuhalten.

Am Altar gelten noch verschärfte Hygienevorschriften. Der Priester tritt erst nach der Bereitung der Gaben durch einen Ministranten zum Altar, die Hostien sind abzudecken, wenn möglich Kommunionsspendung mit Hostien aus dem letzten Gottesdienst, die Kelchkommunion ist nur dem Priester erlaubt, zur Kommunionsspendung sind die Hände zu desinfizieren und ggf. ist eine Hostienzange zu verwenden. Der Dialog („Der Leib Christi – Amen“) soll unterbleiben und der Mindestabstand ist möglichst einzuhalten. Natürlich wird auch im Altarraum auf den Mindestabstand geachtet und Lektor und Priester haben ein eigenes Mikrofon.

Allen, die in dieser schwierigen Zeit unter den gegebenen Umständen einen möglichst „normalen“ Gottesdienstbetrieb ermöglichen und ermöglicht haben ein ganz herzliches Vergelt's Gott!

Hans Aitl

Vieles ist möglich - dank Ihrer Kirchensteuer

Ist die Kirchensteuer gerecht?

Kirche und Geld - zwei Bereiche, die zunächst einmal nicht so recht zusammenzupassen scheinen. Aber ohne Finanzmittel geht es auch in der Kirche nicht, um im Auftrag Christi gute Werke leisten zu können.

Schon das Urchristentum hatte von Anfang an vor allem deswegen starken Zuspruch, weil seine ausgeprägte Solidarität viele Menschen anzog. Es gab keinen, der Not litt, so heißt es im Neuen Testament. Historisch betrachtet war die Abgabe des Zehnten bereits im mesopotamisch-biblischen Bereich eingeführt und es gab auch eine Tempelsteuer. Üblich war auch die Abgabe von Naturalien.

In der deutschen Kirche bürgerte sich während der Säkularisation und des Kulturkampfes die Kirchensteuer ein. Nach den Enteignungen der Kirchengüter 1803 übernahm der Staat selber die Finanzierung der Kirchen. Nachdem ihm das nach wenigen Jahren zu teuer geworden war, führte er die Kirchensteuer ein - übrigens gegen den Willen der katholischen Kirche.

Die Höhe der Kirchensteuer in Deutschland beträgt zur Zeit 8 - 9 Prozent der Lohn- und Einkommenssteuer (Bayern: 8 %). Wer keine staatliche Steuer zahlen muss, zahlt auch keine Kirchensteuer.

- Ermöglicht außerdem eine solide Finanzplanung über Jahre hinaus. Gerade im Hinblick auf die rund 16.000 Beschäftigten allein in unserem Erzbistum und als zweitgrößter Arbeitgeber in Deutschland.
- Ermöglicht eine Vielfalt von Leistungen, die das gesamte gesellschaftliche Leben bereichern. Deshalb müssten ohne diese Steuer besonders caritative und kulturelle Aufgaben, wie z.B. Sozialstationen, Bildungsstätten, Krankenhäuser, Altersheime, Kindergärten und vieles mehr vom Staat oder den Gemeinden übernommen werden - und das wären nicht wenige.

Zum guten Schluss ein Zitat unseres Erzbischofs, Reinhard Kardinal Marx: „... mit Ihrer Kirchensteuer ermöglichen Sie vielfältiges Engagement in der Erzdiözese. ... So wird christlicher Glaube in Gottesdienst, Bildungseinrichtungen, geistlichen Angeboten, Feiern und Begegnungen sowie durch Unterstützung in vielfältigen Nöten in unserer Gesellschaft präsent und trägt dazu bei, dass Leben gelingt“.

(aus der Broschüre „Vieles ist möglich – dank Ihrer Kirchensteuer“, www.erzbistum-muenchen.de/finanzen)

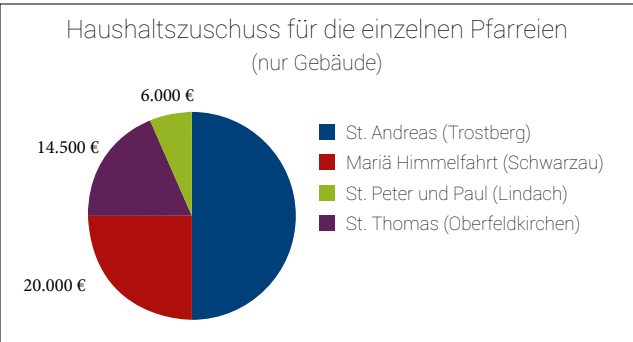
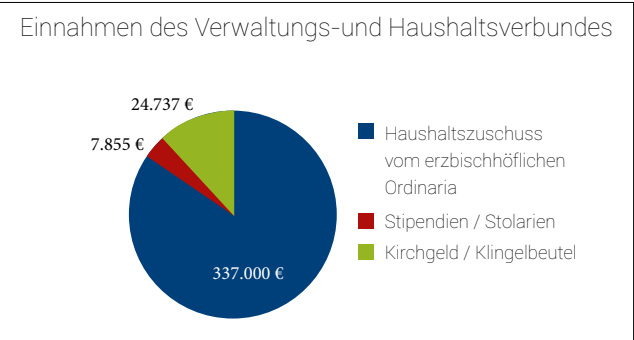
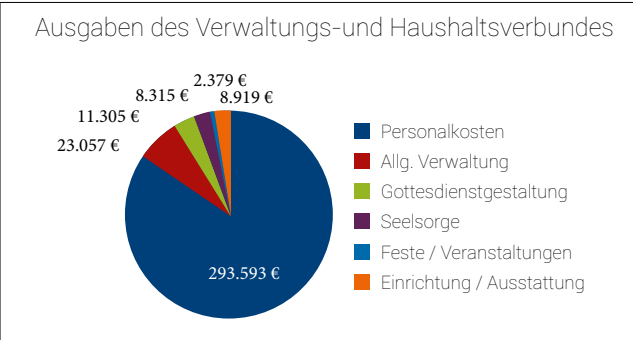
Erich Reichl

Die Kirchensteuer

- Bietet der Kirche den Vorteil der völligen Unabhängigkeit von Großspendern oder anderen Geldgebern, die somit keinen Einfluss auf ihre Entscheidungen nehmen können.



Zahlen des Verwaltungs- und Haushaltsverbundes im Jahr 2019



Große Sammlungen

	St. Andreas	Schwarzbau	Oberfeldkirchen	Lindach
Sternsinger	2.959,56	2.217,20	3.166,10	1.260,00
Caritas / Frühjahr	6.409,82	2.615,19	2.131,30	724,15
Misereor	6.286,06	131,99	300,00	172,25
Renovabis	1.225,02	135,06	220,40	204,40
Caritas / Herbst	6.404,48	2.440,15	2.121,12	634,05
Weltmission	1.462,11	127,63	168,10	116,60
Adveniat 2019 / 2020	6.484,87	1.212,39	696,94	1.538,67
Kirchgeld und Spenden für Kirchenrenovierung	5.825,50	221,00	598,50	115,00

Lebensstationen

	St. Andreas	Schwarzbau	Oberfeldkirchen	Lindach
Taufen	19	16	15	4
Trauungen	3	2	0	2
Beerdigungen	60	15	6	9

Ehrung für langjährige Caritas-Sammlerin

Goldene Nadel für Hermine Niedermeier

Im Gottesdienst am 08. März 2020 wurde Hermine Niedermeier in St. Andreas für ihr großes Engagement als Caritas-Sammlerin geehrt. Über 35 Jahre hat sie diesen Dienst ausgeübt.

Michael Maurer vom Caritas-Zentrum Traunstein überreichte ihr dafür eine Urkunde und die Caritas-Ehrennadel in Gold. Als Geschenk erhielt sie zudem eine CD mit Harfenklängen. Für die Pfarrei St. Andreas, in der es zurzeit etwa 30 aktive Caritas-Sammlerinnen und -Sammler gibt, bedankte sich Diakon Gregor Herth sehr herzlich bei Frau Niedermeier.

Herr Maurer stellte anschließend - exemplarisch für die vielen unterschiedlichen Angebote im Caritas-Zentrum Traunstein - die Demenzhelfer und die Suchtberatung vor:

Die Demenzhelfer entlasten Angehörige von Demenzerkrankten, indem sie für eine Zeit von zwei bis drei Stunden die Aufsicht und Betreuung übernehmen. Allein dieser Dienst leistete 2019 im Landkreis Traunstein 2.700 Helferstunden. 1.100 Hilfesuchende aus dem Landkreis Traunstein fanden in der Suchtberatung im Jahr 2019 Unterstützung und Beratung. Diese, aber auch alle anderen werden durch die Caritas-Sammlungen auf herausragende Weise unterstützt, insbesondere von der Pfarrei St. Andreas Trostberg, die bei der Frühjahrssammlung 2019 das viertbeste Sammelergebnis aus den 60 Pfarreien des Landkreises Traunstein erzielte, so Michael Maurer.



Im Jahr 2019 konnten dadurch im Pfarrverband Trostberg 219 Hilfeinsätze getätigt werden (zumeist ambulante Pflege, Suchtberatung, Erziehungsberatung für Jugendliche), davon allein in der Pfarrei St. Andreas Trostberg 167.

Tine Limmer / Norbert Dönges

20-jähriges Dienstjubiläum

Ehrung für Reinigungsperson Elisabeth Staschik



Im Mai 2020 beging unsere Reinigungsperson Elisabeth Staschik ihr 20-jähriges Dienstjubiläum. Pfarrzentrum und Kindergarten von St. Andreas wurden von ihr in dieser langen Zeit immer äußerst gut in Schuss gehalten.

Stadtpfarrer Dr. Schomers und Verwaltungsleiterin Birgit Niedermeier bedankten sich bei ihr für diese Tätigkeit mit einem Blumenstrauß und einem herzlichen „Vergelt's Gott“!

Jubiläum Rosa Illguth

Über 40 Jahre Kirchenmusikerin



Rosa Illguth an der Orgel der Stadtpfarrkirche St. Andreas

„Besondere Anlässe in besonderen Zeiten erfordern besondere Maßnahmen.“ so gratulierte Pfarrer Dr. Florian Schomers der Kirchenmusikerin Rosa Illguth aus Lindach.

Offiziell wurden 40 Jahre als Kirchenmusikerin gezählt, doch schon 1972 ist sie erstmals an der Orgel in der Lindacher Pfarrkirche auf Geheiß ihrer Oma und Mesnerin Anna Nieder eingesprungen. „Weil sie ja Ziach lernt und das auch mit Tasten zu tun hat und vom damaligen Pfarrer Winkler gefördert wurde.“ wie Schomers in Erfahrung brachte.

Ab 1977 übernahm sie dann auch den Orgeldienst in der Filialkirche in Lindach. Josef Zimmermann war dort „Chorregent“ und übte gerne Kritik. 1989 übernahm sie die Leitung des Schwarzaauer Frauenchores unter Pfarrer Johann Gill. 1990 begann sie als Organistin mit entsprechender Ausbildung zur C-Musikerin in der Stadtpfarrkirche St. Andreas und übernahm die Leitung des „kleinen Chores“, der besonders für die Gottesdienste am Donnerstag Vormittag und für Requiems eingesetzt wurde.

1993 gründete sie anlässlich der Erstkommunion der Tochter Caro den „Lindacher Kinderchor“ mit neun Kindern. In der Spitze sangen 25 Kinder im Chor mit. Von 2002 bis 2006 leitete sie den Landfrauenchor Traunstein. 2003 kam die Leitung des Kirchenchores Schwarzaau hinzu, sowie der Orgeldienst und die Proben für Aufführungen zu den Feiertagen. Seit 2011 ist sie - wenn Not am Mann ist - auch Organistin in St. Georgen.

„Ich liebe die Kirchenmusik. Das Orgelspielen macht mir nach wie vor Spaß. Ich möchte so schnell nicht damit aufhören.“ Eine besondere Freude ist es für die Lindacherin, dass Tochter Caro und Schwiegersohn Jakob Wurm sich ebenfalls der Musik verschrieben haben. Sogar Benedikt, der jüngste Sproß im Hause Illguth übt sich schon in Sachen Musik und Instrumente.

Zum Dank für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Engagement überreichten Pfarrer Dr. Florian Schomers, Diakon Dr. Gregor Herth und Pfarrgemeinderatsvorsitzende Stefanie Hertzner Blumen und ein Präsent.

Text und Fotos: Christine Limmer



von links nach rechts: Rosa Illguth, Diakon Dr. Gregor Herth, Pfarrer Dr. Florian Schomers und Pfarrgemeinderatsvorsitzende Stefanie Hertzner

Hans Mitterer

Eine gute Seele der Pfarrei Mariä Himmelfahrt ist leider verstorben



Mit dem Tod von Hans Mitterer verliert die Pfarrei Mariä Himmelfahrt eine „gute Seele der Pfarrei“.

Schon als kleiner Junge begleitete er seinen Vater zu verschiedenen Diensten in der neuen, jungen Pfarrei Mariä Himmelfahrt Schwarza.

Hans Mitterer war von 1978 bis 2002 Mitglied im Schwarzaer Pfarrgemeinderat. Mit seinem Ausscheiden aus dem Gremium endete aber nicht sein Engagement für unsere Pfarrei Mariä Himmelfahrt.

Man konnte Hans Mitterer immer ansprechen und die anstehenden Arbeiten wurden von ihm im Hintergrund erledigt. Mit Ruhe und Sorgfalt leitete er die Organisation der Arbeiten, die er immer von sich aus und gerne übernahm. Waren es beispielsweise das Besorgen von Tannenzweigen, Blumen für Kräuterweihe oder Palmzweigen, das Aufstellen der großen Christbäume in der Kirche. Das Entzünden des Osterfeuers war ihm jedes Jahr eine besondere Ehre. Diese Aufgabe hatte er von Seinem Vater übernommen.

Hans Mitterer baute am Fronleichnamstag den Außenaltar vor der Kirche auf. Es war viele Jahre der vierte Altar bevor es zurück in die Kirche zum Abschlusssegens ging. Der Pfarrgemeinderat hat vor einigen Jahren für den Fronleichnamsgottesdienst eine Freiluftmesse am Abend beschlossen. Ab diesem Zeitpunkt war der Altar auch der Gottesdienstaltar - was Hans besonders freute. Auch als Himmelsträger war Hans Jahr für Jahr fest eingeplant und er übernahm dieses Amt immer gerne und zuverlässig.

Hans Mitterer war auch erster Ansprechpartner für die Kosovo Aktion in unserer Pfarrei. Er organisierte den Sammeltag und brachte im Anschluss die abgegebenen Kleider und Waren zur zentralen Sammelstelle nach Kienberg. Er hat immer tatkräftig angepackt. Es waren in den letzten Jahren unzählige Marktstände die er im Bauhof abgeholt und nach unseren Feierlichkeiten wieder zurückgefahren hat. Auch zur Unterstützung der Kolpingfamilie beim großen alljährlichen Kinderfest, beim Altpapiersammeln und bei geselligen Unternehmungen war Hans Mitterer immer zur Stelle.

Schon als es den Pfarrbrief nur für unsere Pfarrei gab, übernahm er die Organisation der Verteilung und hat auch selbst unzählige Pfarrbriefe ausgetragen. Mit der Wandlung zum „kleinen“ Pfarrverband (Lindach - Oberfeldkirchen - Schwarza) hat er auch die Verteilung an die 2 weiteren Pfarreien organisiert. Bis zum Weihnachtspfarrbrief 2019 hat er diese Verteilung gewissenhaft und gerne erledigt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied Hans Mitterer nun leider am 15. April 2020.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ möge ihn auf seinem letzten Weg begleiten!

Die Beisetzung fand im engstem Familienkreis in Trostberg statt.



Anmerkung Hans Aitl: Nach den vielen Dingen, die Hans im Laufe meiner Zeit als Kirchenpfleger und jetzt als Mesner für die Pfarrei und für mich getan hat ist es für mich Ehrensache, dass ich sein „Amt“ bei der Verteilung der Pfarrbriefe in unserer Pfarrei übernehme und weiterführe. Ich hoffe dazu auf die Unterstützung aus der Pfarrei.

Wolfram Moosrainer

Viele Jahre in der Pfarrei St. Thomas ehrenamtlich engagiert



Herr Moosrainer war über viele Jahre hinweg in der Pfarrei „St. Thomas“ ehrenamtlich, sehr engagiert. Gerne übernahm er den Dienst als Werktagmesner, alleine und im Team.

Viele Jahre stand er bei den Gottesdiensten mit deutlicher und klarer Stimme zu den Lesungen am Ambo.

In liebevoller Erinnerung denken wir an

Herrn Wolfram Moosrainer

24. März 1938 – 04. April 2020

Das Singen war für ihn eine große Leidenschaft und so war er auch bis zu seiner Krankheit ein treuer Kirchenchorsänger.

Die Pfarrgemeinde bedankt sich auf diesem Weg für die wertvollen Dienste und sagt für alles ein herzliches Vergelt's Gott.



Gesprächskreis für Trauernde

Ein Angebot des Selbsthilfzentrums Traunstein

Wer in seiner Trauer nicht allein sein möchte und dabei Austausch, Halt und gegenseitige Unterstützung benötigt, ist herzlich zur Teilnahme am GESPRÄCHSKREIS FÜR TRAUERENDE eingeladen.

++ Info ++ Die Treffen finden im Pfarrzentrum St. Andreas Trostberg statt. Weitere Informationen erhalten Sie unter: 0172 - 98 25 507.

Garten am Pfarrer-Huber-Haus wird Lagerplatz

Irmengard Huber beendet nach 20 Jahren das Garteln

Seit 20 Jahren betreut Irmengard Hornberger den kleinen Garten am Pfarrer-Huber Haus. Demnächst soll aber der aber als Lagerplatz für Baumaterialien dienen - ein herber Abschied für die 88-jährige, die so eine liebgewonnene Beschäftigung verliert.

Irmengard Hornberger war vielen als Bedienung im Pfau-bräu bekannt, eine Tätigkeit, die sie lange ausübte. Doch ihren Ruhestand wollte sie keineswegs in Ruhe verbringen. „Ich bin nicht diejenige, die ruhig beim Stricken sitzt. Ich brauche immer etwas zu tun.“ Daher kam ihr der kleine Garten, an dem sie täglich vorbei ging, sehr gelegen. Sie fragte beim damaligen Stadtpfarrer Helmut Kopp nach, ob sie ihn denn nicht nutzen dürfe. Die Zustimmung folgte sogleich, jedoch mit dem Hinweis, dass dann auch Blumen für die Kirche geholt werden dürfen. Das war für die Gartenfreundin kein Problem.



Irmengard Hornberger in ihrem Paradies



Pfarrer Dr. Schomers und Birgit Niedermeier bedanken sich bei der fleißigen Gärtnerin

Anfangs werkelte noch Hornbergers Freundin Renate Krummel mit, doch seit deren Tod betreute sie den Garten alleine. „Einen Gemüsegarten wollte ich nicht, das war mir zu viel. Aber Blumen liebe ich. Ich habe Pflanzen eingesetzt, die fast keine Arbeit machen“, erklärt sie. Jetzt hat die 88-jährige noch die letzten Brombeeren geerntet und es kommt ein bisschen Wehmut auf. „Der kleine Garten war ein Kommunikationszentrum. Es sind immer Leute auf eine kleine Plauderei vorbeigekommen,“ sagt sie.

Pfarrer Dr. Florian Schomers, der es sich nicht nehmen ließ, der fleißigen Gärtnerin persönlich zu danken, bot ihr als Ersatz ein Gartenstück aus dem Pfarrgarten an. Dort könne sie sich jederzeit ein neues kleines Paradies schaffen, versprach er.

Tine Limmer

Handy in der Kirche

Ein locker geschriebener aber ernst gemeinter Vorschlag

Wenn Sie diese Kirche betreten, ist es möglich, dass Sie den Ruf Gottes hören. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass er Sie auf dem Handy anruft. Danke also, dass Sie Ihr Handy ausschalten.

Wenn Sie mit Gott sprechen möchten, treten Sie ein, suchen Sie sich einen ruhigen Platz und sprechen Sie mit ihm.

Wenn Sie ihn sehen möchten, schicken Sie ihm einen Text, während Sie Auto fahren.

(Aus dem französischen übersetzten Text aus einer Klosterkirche in Frankreich)



Auch der Mensch ist Teil der Natur

Das Thema Klima in der Schwarzhau

Was gibt es schöneres, als die überschäumende Natur an einem warmen Sommertag, wenn der Duft von Kräutern und das Summen vieler Insekten in der Luft liegen.



So konnte man es erleben, als etliche Wochen nach der Aussaat der Blumensamen rund um die Schwarzhauer Kirche die Blüten in voller Pracht standen. Möglich war das durch die finanzielle Hilfe der Stadt Trostberg, des Landratsamtes und natürlich den Einsatz von eigenen Mitteln. Die Gärtnerei Fenis wurde beauftragt, die Flächen vorzubereiten und die Saat auszubringen.

Dann war der Hausmeister Sebastian Plantaler gefordert, die Trockenheit des 2019er Sommers durch fleißiges Gießen auszugleichen. Das Ergebnis konnte sich dann bis in den Herbst hinein sehen lassen.

Der Bauhof der Stadt spendierte noch eine Holzbank, und so war eine kleine Insel für Insekten und Mensch geschaffen. Das ist nicht nur schön anzuschauen, es ist auch eine Wohltat für die Seele, wenn wir innehalten und uns als Teil der Natur begreifen. Die Fotos geben einen Einblick in die naturnahe Gestaltung des Kirchengrundes.

Die Weisheit „Sterben die Insekten, stirbt der Mensch“ stellt - drastisch ausgedrückt - die Verflechtung allen Lebens dar. Wir müssen uns unserer Verantwortung bewusst werden und versuchen die Gesetzmäßigkeiten der Welt zu erhalten.

So bleibt es in der Pfarrei auch nicht bei einer Blumenwiese. Dank der hohen Förderzusage durch das BAFA und der Unterstützung vom Ordinariat können in 2021 drei Ölkessel in Pfarrheim, Pfarrhaus und Kindergarten durch eine zentrale Pellet-Biomasseheizung ersetzt werden. Das ist ein deutlicher Schritt in Richtung Energiewende, weg von fossilen Brennstoffen und damit eine Reduzierung des Klimakillers Kohlendioxid.

Wenn dann noch die angedachten Steckdosen außen am Pfarrheim installiert sind, können die ersten Gemeindeglieder mit E-Auto dort während des Besuchs von Kirche oder Pfarrheim den Akku aufladen.

Hans Stalleicher

Biblische Figuren in St. Andreas

Treue Begleiter von Palmsonntag bis nach Ostern

Von Palmsonntag bis drei Wochen nach Ostern waren die biblischen Figuren am linken Seitenaltar in St. Andreas zu sehen. Dadurch veranschaulichten sie auf gelungene Weise die biblischen Texte der Fasten- und Osterzeit.

Die Gemeinde konnte so den Einzug in Jerusalem genauso gut nachvollziehen wie die Ereignisse am Ostersonntag und schließlich zum Abschluss die Erscheinung des auferstandenen Jesus beim Fischen der Jünger am See Gennesaret.

Auch auf der Homepage der Pfarrei waren die Figuren

mit passenden Erläuterungen unter „St. Andreas / biblische Figuren“ nachzuverfolgen.

Besonders freuten sich die Mitglieder des Teams über das kleine Dankeschön, das sie beim Abbauen der Szene fanden - **VIELEN DANK!**

Die Figuren sind mittlerweile schon zur Tradition geworden und laden die Gläubigen immer wieder zum Schauen und Nachdenken über die biblischen Szenen ein.

Helga Roch und Brigitte Bartl



Palmsonntag

Jesus wollte das Pessachfest in Jerusalem erleben.
Jesus wird in Jerusalem wie ein König begrüßt.
Die Menschen legen Palmblätter vor ihm auf die Straße, da Palmen vor rund 2.000 Jahren als heilige Bäume galten.



Gründonnerstag - das letzte Abendmahl

Jesus feiert mit seinen Jüngern das Pessachfest in Jerusalem.
Jesus nimmt ein Brot und dankt Gott dafür. Er bricht es in Stücke und teilt es aus.
Jesus sagt: „Das ist mein Leib. Ich gebe ihn für euch alle!“
„Immer, wenn Ihr Brot und Wein miteinander teilt, dann denkt an mich.“ sagt Jesus



Karfreitag

Vor der Stadt Jerusalem auf dem Hügel Golgota soll Jesus am Kreuz sterben.
„Mein Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“
Das sind die letzten Worte von Jesus.



Karsamstag - die Menschen sind traurig

Jesus wird vom Kreuz genommen und in ein Höhlengrab gelegt. Ein großer Stein wird davorgerollt.
Die Jünger und Freunde Jesus sind traurig.
Die Menschen sind traurig und versuchten sich gegenseitig zu trösten. Das Felsengrab wird bewacht.



Ostersonntag

„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“



Ostermontag - gang nach Emmaus

Zwei Männer gehen von Jerusalem nach Emmaus. Sie sind traurig, weil Jesus gestorben ist. Sie sind diesen Weg schon einmal mit Jesus zusammen gegangen und er hat ihnen von der Liebe Gottes erzählt.
Sie begegnen einem Mann, der sie ein Stück begleitet und isst mit ihnen zu Abend. Der Mann nimmt Brot und Wein, spricht das Tischgebet -genauso wie Jesus es getan hat.



Ungläubiger Thomas

Jesus erschien den Jüngern, Thomas war nicht mit dabei.
Thomas sagte: „Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“
Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“
Jesus sagte zu Thomas: „Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“



Am See von Tiberias - Jesus erscheint den Jüngern

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias.
Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.
Jesus sagte zu ihnen: „Kommt her und esst!“
Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: „Wer bist du?“ Denn Sie wussten, dass es der Herr war.
Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.



Pfingsten

Jünger = Männer und Frauen, die aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen sind.
Sie werden von Jesus mit folgenden Worten in die Welt gesandt: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Empfangt den Heiligen Geist!“ - dieser wird oft als Taube dargestellt.
Sie gehen mit Freude in die Welt und verkünden die Botschaft Jesu.



von links nach rechts: Brigitte Bartl, Petra Wirth und Irene Reinhard berichten, warum es sich lohnt aufzustehen. Dorothea Rinke (stehend) fasst zusammen: Vertraut auf Gott, um Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung zu finden

Weltgebetstag der Frauen in Trostberg

Ökumenische Feier in der Christuskirche

„Kwaziwai“ oder „Salibonani“ so begrüßen sich die Frauen in Simbabwe. Genauso machten es auch 45 Frauen aus Trostberg in der Christuskirche, die in der Christuskirche den Weltgebetstag der Frauen in ökumenischer Weise gefeiert haben.

Schon beim vorausgehenden Informationsabend erhielten die Teilnehmerinnen einen Einblick in das Leben der Frauen in Simbabwe ein und wurden mit einem vegetarischen und einem fleischhaltigen landestypischen Eintopf Einblick in das Leben in Afrika eingestimmt.

Beim Weltgebetstag selbst „wandert“ das Gebet in 24 Stunden einmal um den Erdball und verbindet so Frauen in mehr als 120 Ländern miteinander. Texte und Lieder wurden in diesem Jahr von Frauen in Simbabwe erstellt.

Das afrikanische Land ist im Umbruch, für Frauen gibt es noch immer keine Redefreiheit. So mussten auch die Textvorlagen, die international ausgegeben wurden, den Verantwortlichen im Land vorgelegt und von ihnen freigegeben werden. In Simbabwe fehlen seit der Wirtschaftskrise im Jahr 2000 Devisen, soziale Strukturen, Schul- und Bildungsangebote. Die Inflation stieg ins Unermessliche und eine massive Abwanderung aufgrund von Arbeitslosigkeit begann. Das Land garantiert zwar offiziell die Gleichberechtigung von Mann und Frau, doch dominieren immer noch Polygamie, Zwangsverheiratung und die Diskriminierung der Frauen.

Auch der Klimawandel hinterlässt mit Tropenstürmen Spuren der Verwüstung. Damit sich dies ändert, setzen auch die Trostbergerinnen aus katholischer, evangelischer und freichristlicher Kirche mit ihrem gemeinsamen Beten und Singen ein solidarisches Zeichen zum globalen Denken und lokalem Handeln.



45 Frauen sind in der Christuskirche zusammengekommen, um mit Gebeten und Liedern ein solidarisches Zeichen für die Frauen in Simbabwe zu setzen

Wenn auch die Probleme Afrikas kaum auf deutsche Verhältnisse übertragbar sind, befindet man sich aber auch bei uns in Abhängigkeiten und der Ausstieg aus dem täglichen Powerprogramm ist notwendig, fasst Sprecherin Dorothea Rinke zusammen.

Mit dem Motto aus der Bibelstelle des Johannesevangeliums „Steh auf, nimm deine Matte und geh“, unter dem der Weltgebetstag der Frauen steht, rufen uns die Frauen aus Simbabwe auf, Gott zu vertrauen und Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung zu finden.

Doch dieser Aufruf gilt nicht nur den Trostbergerinnen, sondern allen Frauen weltweit.

Der Nachmittag klang im Gemeindesaal bei Kaffee und Kuchen gemütlich aus.

Tine Limmer

Pfarrbüro aufgestylt

Verbesserte Arbeitsbedingungen für die Sekretärinnen

Bereits im Februar wurde das Pfarrbüro St. Andreas Trostberg neu ausgestattet, sodass jeder der beiden Pfarrsekretärinnen nun genügend Platz zur Bewältigung ihrer Aufgaben zur Verfügung steht.

Außerdem wurde ein Empfangsbereich eingerichtet, hier können die Besucher des Pfarrbüros ihre Anliegen vorbringen.



Wir wünschen unseren Sekretärinnen Ursula Brockt und Helga Kordick frohes Schaffen in ihrem neuen Reich!

StationenWEG in St. Andreas

Ein religiöses Angebot in Corona-Zeiten für Alt und Jung, Paare, Familien und Singles

Einen Weg der Besinnung hat der Pfarrgemeinderat Trostberg Anfang August mit Gemeindefereferent Robert Anzinger, sowie den Wortgottesdienstleiterinnen Claudia Herth und Franziska Krüger eingerichtet. Steffi Hertz, Pfarrgemeinderatsvorsitzende erklärt, dass sich alle momentan schwer tun, geeignete Veranstaltungen anzubieten: „Mit den vorgegebenen Hygieneregeln sind uns in vielfacher Hinsicht die Hände gebunden.“ Auf die Beine wurde deshalb ein coronatauglicher Stationenweg gestellt.

Der kurze Rundweg, beginnend an der Pfarrkirche St. Andreas, führt über die Marienstraße, am Alzkanal entlang bis in die Pechlerau und zurück über den Friedhof und den Rosengarten, hinauf über den Pflegerweg und die Schlossbergwege an den Endpunkt, die Pfarrkirche St. Andreas.

Der Rückweg kann alternativ auch über die Hauptstraße erfolgen, so Hertz. Jeder kann den Weg je nach Lust und Laune, unabhängig von anderen und zu jeder Zeit gehen. Für Kinder sind eigene Suchspiele und Aufgaben angegeben.

In der Pfarrkirche kann man sich die Anleitung mitnehmen, sowie auf der Homepage der Pfarrei unter der Rubrik „St. Andreas“ und „Brandaktuell“ downloaden.

Auf dem Stationenweg geht es um Gedanken, Impulse und Erfahrungen und nicht um bloße Informationen zu den einzelnen Stationen. „Es gibt unglaublich viele Dinge, die mit dem Glauben oder Kirche als Gotteshaus auf den ersten Blick nicht zu tun haben. Etwa ein Feuerlöscher, ein Aktenschrank oder Steckdosen,“ so Robert Anzinger zur ersten Station in der Pfarrkirche.

Den buchstäblichen Weitblick können die Wanderer des Stationenweges an den Schlossbergwegen genießen und dabei ihren Gedanken freien Lauf lassen und die Seele baumeln lassen. Geht man die Routenalternative durch die Hauptstraße, ist jeder aufgefordert, an den bunten Fassaden kleine bisher unbeachtete Details zu finden. Angekommen in der Pfarrkirche können alle Teilnehmer auf den ausliegenden gelben Karten einen positiven Gedanken oder ein nettes Wort formulieren. Zusammengefasst oder gerollt ins Holzkreuz gesteckt können diesen kleinen Gruß alle weitere Teilnehmer oder Kirchenbesucher dann mit nach Hause nehmen. „Die Kinder sollen die blauen Karten verwenden,“ so der Aufruf.

Pfarrer Dr. Florian Schomers lobt die Initiative: „Wir können den Wind nicht verändern, aber wir können die Segel anders setzen. Es verlangt Kreativität und gute Ideen, um Aktionen wie diese anzubieten.“

Tine Limmer



Eröffnung des Stationenwegs am 01. August 2020 in der Pfarrkirche St. Andreas.



Steffi Hertz und Robert Anzinger an der kleinen Brücke über den Alzkanal – Hier geht es um das Thema „Wasser“.



Am Start- und Endpunkt des Stationenwegs in der Pfarrkirche St. Andreas.

Jährliche Wallfahrt nach Feichten

Erfreulich hohe Teilnehmerzahl bei sonnigem Wetter

Grund für die alljährlich Anfang August stattfindende Wallfahrt nach Feichten ist ein weit zurückliegendes Versprechen der Trostberger Pfarreiangehörigen. Nachzulesen ist es bis heute auf einer prächtigen und sehr großen Kerze, die auf der linken Seite der Feichtner Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt zu finden ist.



Die Kerze mit dem Versprechen der Trostberger

Darauf ist zu lesen (der heutigen Sprache angepasst, siehe Foto): „Der Churfürstliche Markt Trostberg opfert wegen glücklich abgewendeten Kriegsgefahren diese Kerze und verpflichtet zu einer jährlichen Prozession auf den fünften des Monats August“.

So findet seit vielen Jahren - nach einer gewissen Zeit der Unterbrechung - diese Wallfahrt immer kurz nach dem Beginn der Sommerferien statt, heuer am Samstag, 08. August 2020.

Eigentlich wollte - wie in den letzten Jahren üblich - Benjamin Gnan die Wallfahrt leiten. Den ehemaligen Subregens des Priesterseminars der Erzdiözese München und Freising und jetzigen Stadtpfarrer von Dachau St. Jakob hinderte aber eine Fußverletzung an der Durchführung seines Vorhabens. Deshalb übernahm kurzfristig unser Diakon Gregor Herth seine Aufgabe.



Gregor Herth und die Wallfahrer bei einer kurzen Station.

Die Strecke führte vom Pfarrzentrum zunächst an der Alz entlang, über Wäschhausen und Purkering zum Ziel nach Feichten. Dort ließ es sich Benjamin Gnan nicht nehmen, mit den Wallfahrern Eucharistie zu feiern.

Im Gottesdienst segnete Benjamin Gnan das Ehepaar Jodelsberger anlässlich ihres 62. Hochzeitstages und wünschte den beiden für die Zukunft alles Gute.

Beendet wurde die Wallfahrt, an der dieses Mal erfreulich viele Gläubige teilnahmen, im Gasthaus Hinterberger. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ geht an Herrn Hövels, der alle Teilnehmer sicher und wie immer kostenlos von Feichten nach Trostberg transportiert hat.

Norbert Dönges



Das Ziel der Wallfahrt - Die Kirche Mariä Himmelfahrt in Feichten



Fahrzeugsegnung durch Pfarrer Florian Schomers, mit Ministrant Lorenz und Mesnerin Vroni Obermayer

Patrozinium und Fahrzeugsegnung in Lindach

Festgottesdienst und Fahrzeugsegnung unter freiem Himmel

Mit einem Festgottesdienst samt Fahrzeugsegnung wurde das Patrozinium St. Peter und Paul unter freiem Himmel, auf dem Parkplatz vor der Kirche gefeiert. Der Coronasituation geschuldet, entfiel das Pfarrfest anlässlich des 600 jährigem Bestehen der Lindacher Pfarrkuratie.



Gottesdienst unter weiß-blauem Himmel

Kirchenverwalter und Kirchenpfleger Korbinian Obermayer berichtete, dass der Altar der Pfarrkuratie 1420 geweiht wurde. Seitdem habe das Gotteshaus viele Höhen und Tiefen erlebt. „Lindach ist immer noch eine lebendige Kirche. Da ist die Kirche noch im Dorf.“ so Pfarrer Dr. Florian Schomers schmunzelnde Worte.

600 Jahre seien aus heutiger Sicht eine fast unüberschaubare Zeit. Doch immer hätten sich Menschen hier in Leid und Freude versammelt, um ihre Anliegen vor Gott zu bringen. „Die Institution Kirche hat dann fest Orte und Zeiten geschaffen, um gemeinsam zu beten, zu singen und zusammen zu kommen.“ so Schomers weiter.

Mit der Kirche auf dem höchsten Punkt in Lindach sei es wie mit dem Namenspatron der Lindacher Kirche. Petrus habe seine Kirche auf einem Felsen gebaut. „Seid wie Petrus. Seid selbst ein kleiner Fels auf den man bauen kann.“, forderte Schomers auf. Er ergänzte, dass er sich weiterhin für die dringende Renovierung einsetzen werde. „Mit und ohne Ordinariat.“, wie er betonte.

Nach dem Te Deum, mit Trompetenklängen von Jakob Wurm und Festtagsgeläut nutzten die Gläubigen die Gelegenheit ihre Fahrzeuge, Autos wie Fahrräder segnen zu lassen. Diese Aktion ist in Lindach schon seit 15 Jahren eine liebe Tradition. Mit dem Segen von Pfarrer Schomers und den besten Wünschen zur guten und unfallfreien Fahrt wurden alle in den sonnigen Sonntagnachmittag entlassen.

*Text und Fotos:
Christine Limmer*



Bergmesse am Sonntagshorn

Herrliches Wetter auf der Hochalm am Sonntagshorn

Strahlender Sonnenschein umrahmte am Sonntag, den 20. September 2020 die Bergmesse auf der Hochalm am Sonntagshorn. Wie immer perfekt organisiert von der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas und der Trostberger Alpenvereinssektion.



Viele Wanderer aus Trostberg und Umgebung, aber auch viele zufällig vorbeikommende Bergsteiger beteiligten sich an der besinnlichen Stunde, die musikalisch von einer stattlichen Abordnung der Stadtkapelle umrahmt wurde.

Besonders Pater Ajo freute sich darüber, dass er zum ersten Mal einen Berggottesdienst feiern durfte. In seiner Predigt erinnerte er an die Kranken, Schwachen und Armen, die besonders auf die Güte Gottes angewiesen seien und die Hilfe der anderen bräuchten.

Dazu passe auch das Motto des diesjährigen Caritas-Sonntags: „Sei gut, Mensch!“

Der Priester appellierte, dass man auch das Recht dazu haben müsse, gut zu anderen zu sein, und nicht aus politischen oder weltanschaulichen Gründen daran gehindert oder dafür kritisiert werden dürfe.

Viele der Gottesdienstbesucher und auch der Bergneuling Ajo genossen im Anschluss das gute Essen und die prächtige Aussicht auf die umliegenden Gipfel. Immer wieder nahmen die Musiker ihre Instrumente zur Hand und die satten Bläserklänge kletterten zusammen mit den Wanderern klangvoll die Berghänge hinauf.

Ingrid Klein



Gottesdienste zum Patrozinium

Andacht und Lichterprozession unter freiem Himmel – Festgottesdienst in der Pfarrkirche

Traditionell beginnen die Feiern zum Patrozinium in der Schwarzau bereits am Vorabend mit einer Marienandacht und einer Lichterprozession. Auf Grund der Corona - Pandemie und auch weiterer Anfragen und Anregungen wurde heuer - im wahrsten Sinne des Wortes - ein neuer Weg beschritten.



Andacht und Lichterprozession im Freien unter der großen Buche

Geplant war, die Andacht und die Lichterprozession im Freien unter der großen Buche abzuhalten. Alle Vorbereitungen - auch die zur Einhaltung der Hygienevorschriften - waren getroffen. Mit Keyboard, Trompete und Gesang (Stefan Franek und Christine Falterer) startete nach dem Gebetläuten um 20.30 Uhr die Andacht. Die einsetzende Dämmerung, zahlreiche aufgestellte Kerzen am Prozessionsweg rund um die Buche und die Kerzen in den Händen von gut 50 Gläubigen zauberten eine schöne Atmosphäre auf den Platz. Pfarrer Florian Schomers erzählte in seiner Einleitung davon, welche magische Anziehung so eine Lichterprozession auch auf Jugendliche haben kann.

Nach der Einführung wurden die Kräuterbüschel, die von der Schwarzauer Frauengruppe gebunden und nach den Gottesdiensten gegen eine Spende abgegeben wurden und natürlich auch die selbst angefertigten Gebinde aus Kräutern und Blumen gesegnet.

Nach Evangelium und Predigt, in der Pfarrer Schomers sehr anschaulich das Geheimnis der Aufnahme Mariens in den Himmel erläuterte, startete die Lichterprozession. Das aufziehende Gewitter und die ersten Regentropfen veränderten dann den geplanten Ablauf:

Statt der Fortführung der Andacht im Freien wurde das Ende der Prozession und die anschließende eucharistische Anbetung mit Sakramentalem Segen in das eiligst dafür vorbereitete Gotteshaus verlegt. Trotz der unerwarteten Änderung wurde der neue Weg dieser Andacht für sehr gut befunden und wird wohl im nächsten Jahr so weitergeführt.

Auch der Festgottesdienst am Fest Mariä Himmelfahrt fand natürlich in der durch die Hygieneregeln geänderten Form statt. Durch Voranmeldungen und geschicktes Verteilen von Familien und Einzelpersonen konnten durch die hervorragend arbeitende Ordnermannschaft gut 90 Gläubige unter strenger Einhaltung der Abstandsregeln, den Gottesdienst mitfeiern. Auch der Chor hatte sich unter der Leitung von Konrad Späth auf die neue Situation bestens eingestellt und so konnten die Solisten Irmi Leinweber (Sopran), Gerhard Zimmermann (Tenor) und Andreas Sumner (Knabensopran) - unterstützt von Hildegard Sumner und Dieter Haberl (Violinen) und Konrad Späth an der Orgel - dem Festgottesdienst einen sehr schönen und würdigen Rahmen verleihen. Auch hier erläuterte Stadtpfarrer Dr. Florian Schomers das Dogma der unbefleckten Aufnahme Mariens in den Himmel und betonte die Frohe Botschaft des Glaubens ohne Angst!



Zum Schluss - für viele überraschend - gab Pfarrer Schomers noch bekannt, dass Walter Zimmermann, nach langer Überlegung und Abwägung der gegebenen Umstände durch die Hygieneauflagen beschlossen hat, als Chorleiter des Schwarzauer Kirchenchores zurückzutreten, um es in jüngere Hände zu übergeben.

Er wird dem Chor aber als engagierter Sänger und bei Bedarf als Dirigent weiterhin zur Verfügung stehen. Mit lange anhaltendem Applaus dankten die Anwesenden Walter Zimmermann für seine hervorragende Tätigkeit. Zu gegebener Zeit - wenn es das Virus wieder zulässt - wird ein großes Dankfest gefeiert werden.

In „normalen Zeiten“ wäre das Patrozinium nun mit dem Pfarrfest weitergeführt worden. Dies musste aber leider wegen der Hygienevorschriften abgesagt werden.

Allen, die zum Gelingen dieser beiden Gottesdienste beigetragen haben sei dafür herzlich gedankt!

Text: Hans Aitl | Fotos: Konrad Späth, Stefan Franek



Festgottesdienst am Fest Mariä Himmelfahrt

32 Kilometer nach Altötting gepilgert



An der Wallfahrt der Pfarrkuratie St. Peter und Paul Lindach nach Altötting, die vom Pfarrgemeinderat organisiert wurde, haben 40 Personen teilgenommen.

Bei schönstem Wetter haben neun davon die Strecke von circa 32 Kilometern zu Fuß bewältigt. 22 Teilnehmer fuhren mit dem Fahrrad hin, und der größere Teil davon bewältigte auch den Rückweg wieder mit dem Fahrrad. Zehn Personen kamen mit dem Auto nach Altötting. Die Teilnehmer der Wallfahrergruppe kamen aus acht Pfarreien im Umkreis von Lindach.

Nach der Teilnahme am Wallfahrergottesdienst in der Basilika und dem Besuch der Gnadenkappelle löste sich die Gruppe wieder auf.

red/Foto: priv



Erstkommunion im Pfarrverband

Auch hier bringt Corona alles durcheinander

„Es werden Erinnerungen sein, die sich unauslöschlich bei euch einprägen werden.“, versprach Pfarrer Dr. Florian Schomers den sieben Buben und drei Mädchen, die im ersten Gottesdienst zur Erstkommunion in St. Andreas das Sakrament erhielten. Und das dürfte für alle Kinder gelten, die hier und an den folgenden Sonntagen zum ersten Mal die Heilige Kommunion empfangen durften.

Ursprünglich sollten diese Feierlichkeiten an den Sonntagen nach Ostern stattfinden und jeweils Feste für die gesamte Gemeinde sein. Doch durch die Corona-Pandemie wurde alles anders. Nicht nur die Festgottesdienste – alle Gottesdienste, alle Gruppentreffen und überhaupt, alle kirchlichen und weltlichen Feste mussten abgesagt werden.

Erst als die Infektionszahlen langsam sanken und die Einschränkungen behutsam gelockert wurden, konnte man mit vagen Planungen beginnen. Die ganze Zeit seit Ostern bis zu den endgültigen Planungen war eine große Herausforderung – für die Seelsorger, für die Familien, für alle, die sich mit der möglichen Durchführung der Gottesdienste befasst sahen, vor allem aber für die Kinder selbst.

Dann gab es die Entscheidung, dass die Gottesdienste zur Erstkommunion durchgeführt werden dürfen – allerdings mit vielen Auflagen. Von nun an wurden Sitzpläne erstellt und optimiert, unzählige Gespräche geführt und es mussten sehr undankbare Entscheidungen getroffen werden: Wer darf am Gottesdienst teilnehmen und wer nicht. Unsere Gotteshäuser sind nun mal unterschiedlich groß und bieten auch unterschiedliche Möglichkeiten die Hygienevorschriften einzuhalten. Nach bestem Wissen und Gewissen wurden Konzepte erstellt – immer verbunden mit der Sorge, dass eine infizierte Person das alles wieder zu Nichte machen könnte.

Und so fand also am 6. September um 10.00 Uhr der erste der Gottesdienste zur feierlichen Erstkommunion unter besonderen Bedingungen in St. Andreas statt. Neben den eingangs erwähnten Worten von Pfarrer Schomers betonte Pastoralreferentin Irmi Huber, dass die Vorbereitung in der Pandemie nicht einfach gewesen sei und man es trotzdem geschafft habe, Jesus in den Mittelpunkt zu stellen. Die Erstkommunion sei nicht ein Fest, bei dem man „Chips“ oder ein Stück Brot ohne

Kalorien in der Kirche isst, sondern der Inhalt knüpfe an die Geschichte des letzten Abendmales an, erklärt Schomers. „Ich und mein Team haben die Weisheit nicht mit dem Löffel gegessen. Jeder verwirklicht seinen Glauben auf seine Weise. Tut ihr das auch.“



Erstkommuniongruppe in St. Andreas 1. Gruppe.

Unter dem Motto „Jesus lebt in unserer Mitte“ empfingen 12 Kinder in St. Andreas am 13. September als 2. Gruppe ihre erste heilige Kommunion. „Wir feiern mit unseren Kindern, dass Gott ihre Nähe sucht. Der große Gott macht sich klein, um im Brot zu euch zu kommen.“ erklärt Pater Ajo Thomas den Kindern. Auch diesmal durften die Kinder nicht – wie in den Vorjahren – um den Altar sitzen um die Zeremonie aus nächster Nähe mitzuerleben.



Erstkommuniongruppe in St. Andreas 2. Gruppe.

Das Seelsorgeteam, vor allem Pastoralreferentin Irmi Huber hat sich viel Mühe gegeben, damit alle den Festtag in Erinnerung behalten.

Sie erklärte, dass die Schafe (Gläubigen), ihren Hirten (Gott, Jesus oder auch den Ortspfarrer) genau kennen würden und sich von ihm berühren ließen. „Der Hirte ist Gott, der uns um den Altar versammelt.“ erklärt Huber.

„In dem kleinen Brot steckt die ganze Liebe und Kraft Gottes, auch wenn man das nicht immer sehen kann.“ sagt sie weiter.

Die Mütter erhielten über die Kinder den Dank der Pastoralreferentin und der Jugendchor den Applaus aller Gottesdienstbesucher für die gelungene musikalische Umrahmung des Festgottesdienstes.



Erstkommuniongruppe der Schwarzau

In der dritten Runde der Erstkommunionfeiern durften am darauffolgenden Sonntag, den 20. September 2 Mädchen und 3 Buben mit rund 70 Gläubigen in der Schwarzau zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen.

Bei der Begrüßung freute sich Pastoralreferentin Irmi Huber darüber, dass es trotz der langen und durch Corona auch schwierigen Vorbereitung gelungen ist, Jesus Christus in den Mittelpunkt zu setzen.

Leider mussten die Kyrierufe und die Fürbitten der Erstkommunionkinder aus Infektionsschutzgründen ohne Mikro vorgetragen werden, was jungen Christen aber bravourös meisterten.

In der Predigt verglich Pfarrer Albert Lang das Zusammenleben der Menschen mit einem Rad, das er zur Verdeutlichung mitgebracht hatte. Die Menschen seien wie Speichen, die einen festen Rahmen (die Felge) brauchen, um nicht auseinander zu fallen. Diesen Rahmen bilden die 10 Gebote. Gott ist die Nabe – also die Mitte – und gibt die Richtung vor.

Musikalisch sehr einfühlsam umrahmt wurde der Gottesdienst vom Schwarzauer Rhythmuschor „Dschesies Kreist“ unter der Leitung von Stephanie Englmaier, von Stefan Franek an der Orgel und Christine Falterer an der Trompete.

Zum Schluss bedankte sich Irmi Huber bei den Eltern für die Vorbereitung und den Zusammenhalt und beim Mesner mit je einer Rose und Pfarrer Lang überreicht jedem Kind eine Speiche zum Andenken an die Erstkommunionfeier.



Erstkommuniongruppe Oberfeldkirchen

Bei spätsommerlichem Wetter und kühlen Temperaturen wurde die vierte und letzte Erstkommunion des Pfarrverbandes unter Coronabedingungen in der Pfarrkirche St. Thomas in Oberfeldkirchen gefeiert.

„Die Sonne scheint und wir feiern Gott.“ begrüßte Pfarrer Albert Lang die acht Erstkommunionkinder. „Gott steht im Mittelpunkt und begegnet nicht im Handy oder einem anderen Geschenk dass ihr heute erhaltet, sondern in dem kleinen Stück Brot, dass ihr heute zum ersten Mal erhaltet.“ Dies sei wichtiger alles andere, so Lang. Jesus sei die Speise Brot.

Pastoralassistentin Irmi Huber berichtete von der Beziehung von Hirte, Schafe und Schäferhunden, die sie bei einem Besuch erlebt habe. Ihr Fazit lautete, dass jedes Schaf seinen Hirten genau kenne und ihm vertraue, genauso wie es sich umgekehrt verhält. Dies sei auch auf Jesus übertragbar. Auch er kenne seine Schafe genau und sammle sie regelmäßig um sich. „Er ist der Hirte, der euch am Altar zusammenführt.“ Jesus sei aber auch wie die Nabe eines Mühlrades. „Wenn Jesus nicht mehr die Mitte ist, gerät alles aus den Fugen.“ berichtet sie. Zum Schluss galt der Dank des Seelsorgeteams allen Tischmüttern, die sich kreativ um die Vorbereitung der Kinder während der letzten Wochen gekümmert haben. Applaus erhielt Daniela Grundl mit ihren Orgelpfeifen für die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes.

So konnten also – nach heutigem Wissensstand – alle Erstkommuniongottesdienste ohne Folgen durch Corona durchgeführt werden. Im Rückblick auf die Gottesdienste könnte man auch sagen, durch Corona hat man sich wieder verstärkt auf das Wesentliche – also auf den erstmaligen Empfang der Heiligen Kommunion – konzentriert und das „immer schneller, höher, weiter“ ist etwas zurückgedrängt worden.

Text: Christine Limmer, Hans Aitl
Fotos: Limmer, privat

Über 400 Mitglieder im Liebesbund

Hochschätzung der Eucharistiefeier im täglichen Leben

Alljährlich, am ersten Sonntag im September, begeht der Liebesbund Trostberg mit einem festlichen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Andreas Trostberg sein Hauptfest.



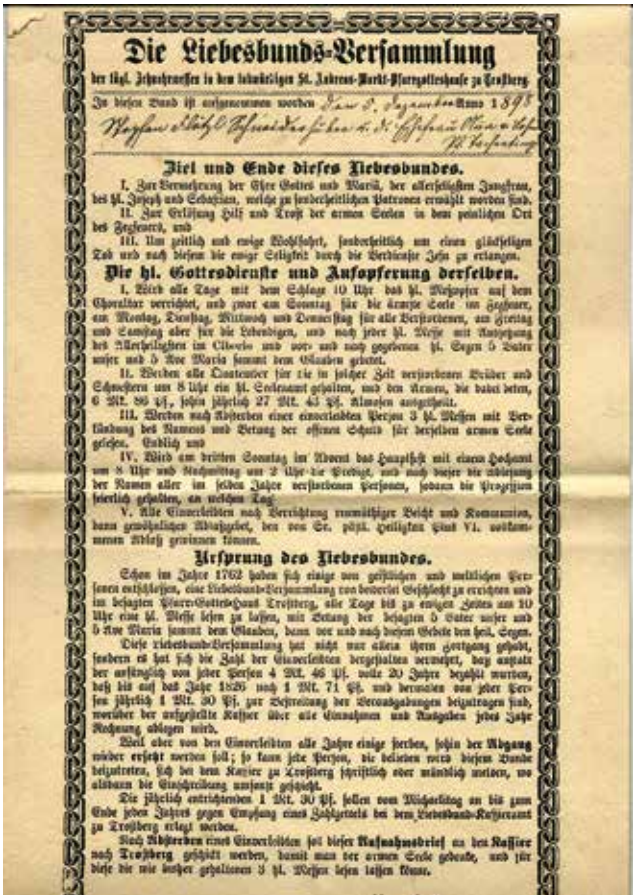
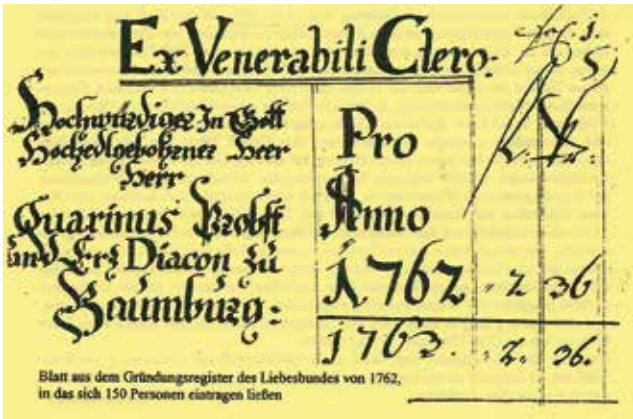
Spende vom Liebesbund für Deinting

In diesem Gottesdienst, sowie wöchentlich an jedem Freitag, wird in der Eucharistie aller lebenden und verstorbenen Mitglieder gedacht. Für jedes verstorbene Mitglied werden drei heilige Messen, davon mindestens eine in St. Andreas, gefeiert. Es geht aber nicht nur um die Feier dieser drei Gottesdienste, sondern vor allem um die Hochschätzung der Eucharistiefeier im täglichen Leben.

Darüber hinaus verfolgt der Liebesbund folgende Ziele:

- häufige und vertiefte Mitfeier der hl. Messe
- Übernahme von vielfältigen Aufgaben in Verkündigung, Liturgie und tätiger Nächstenliebe in der Pfarrei
- Mithilfe bei der (äußeren) Gestaltung der Gottesdienste, des Kirchenschmucks und der Erhaltung des Kirchenraums und seiner Ausstattung
- Mitsorge um kirchliche Berufe, insbesondere Priester- und Ordensberufe

Zurückblicken kann der Liebesbund auf eine sehr lange Tradition. So wurde bereits im Jahr 1663 erstmals eine Liebesbundmesse in Trostberg erwähnt und 1762 trugen sich schließlich 150 namhafte Personen in das Gründungsregister ein, das noch heute im Pfarrarchiv verwahrt wird. Damit war der Liebesbund als Messbund gegründet.



Heute zählt der Liebesbund Trostberg in zahlreichen Pfarrgemeinden des Dekanats Baumburg über 400 Mitglieder. Wem die Feier der Eucharistie ein Herzensanliegen ist, kann jederzeit beitreten. Der Beitrag beträgt derzeit wenigstens einen Euro pro Person und Jahr.

Neues aus dem Kindergarten Arche Noah

Mit viel Elan und neuem Schwung, startete Anfang September, unser Kindergarten in ein neues Kindergartenjahr. In ein besonderes Jahr, denn seit Anfang September 2020 sind wir ein Natur- und Erlebniskindergarten.



In unseren sieben Gruppen wird nun besonders großen Wert auf Nachhaltigkeit und achtsamen Umgang mit der Natur und unseren Lebewesen, gelegt. Durch unseren großzügigen Garten können die Kinder eintauchen in den Zauber der Vielfalt, die die Natur uns bietet. In Projekten zu den Themen Kunst, Natur- und Umweltbildung, Bewegung und religiöse Erziehung lassen wir unsere Kinder zu Gestaltern ihres eigenen Lebens werden. Diese Philosophie wird uns nun durch das ganze Kindergartenjahr begleiten und darüber hinaus. In Projektgruppen, die am Nachmittag stattfinden findet man viele Angebote, die unseren Kindern die Natur nahebringen.

Neu ist heuer auch eine Gruppe „Kleine Naturforscher unterwegs“. Mit ihnen zieht Gabi Schönlinner künftig einmal die Woche los. Unter dem Aspekt „die Kinder die Natur erleben lassen und ihnen auch Zeit dafür geben“ wird gemeinsam die Natur entdeckt. Ziel der Naturpädagogik ist es, Umweltschutz und Natur-Begegnungen miteinander zu verknüpfen. Wichtig ist dabei, dass die Kinder der Natur spielerisch begegnen können und sich durch praktische Erfahrungen und Entdecken der Natur ein Wissen über ökologische Zusammenhänge aneignen. All diese Voraussetzungen bietet unser Kindergarten und wir sind dabei es umzusetzen und dies unseren Kindern nahe zu bringen.

Anfang Oktober fand ein Erntedankgottesdienst in der Schwarzauer Kirche statt. Unsere Kinder wurden dazu eingeladen am Gottesdienst teilzunehmen. Viele brachten vollgefüllte Erntedank-Körbchen mit. Im Kindergarten wurde ebenfalls Erntedank gefeiert. Ein Erntedank-Tisch wurde aufgestellt, welchen die Kinder reich bestückt haben.

Unser neuer Elternbeirat wurde ebenfalls im Oktober gewählt. Es haben sich wieder viele bereiterklärt, uns in unserer Arbeit im Kindergarten zu unterstützen, zu beraten und zu helfen. An dieser Stelle schon jetzt ein herzliches Dankeschön. Ihre erste Aktion wird sein: Gemeinsam mit allen Eltern Lebkuchengänse backen für unser Martinsfest.

Eine große Attraktion, ist das traditionelle „Kirtahutschn“ für unsere Vorschulkinder. Leider wurde diese Veranstaltung wegen Corona abgesagt.

Unser Martinsfest, das wir jedes Jahr im großen Stil feierten, war ebenfalls betroffen. Wir mussten in einem kleineren Rahmen feiern. Laternen wurden gebastelt und ein Martinsspiel, welches die Vorschulkinder einstudiert hatten, fand auch statt. Im Anschluss daran, wurden die selbstgebackenen Martinsgänse verteilt und verspeist.

Nun freuen wir uns schon auf eine schöne Adventszeit mit unseren Kindern. Das Nikolausfest feiern wir, wie jedes Jahr in der Kirche. Heuer wird unser Fest in einem kleineren Rahmen stattfinden, nur mit unseren Kindern. Trotz Einschränkungen werden wir die vorweihnachtliche Zeit mit all den schönen Festen und Feierlichkeiten genießen. Wir freuen uns schon darauf.

Text und Bilder Martina Stimm



Online-Anmeldung zum Ferienprogramm

Neue Plattform für die Anmeldung erfolgreich eingeführt

Schon lange wird im Orga-Team über die Umstellung zu einer ONLINE Buchung des Ferienprogrammes diskutiert. Nachdem sich eine Gruppe zusammenfand, die sich mit diesem Thema auseinandersetzte, konnte es los gehen.

Es wurde erstmalig recherchiert welche Programme von anderen Ferienprogramm-Veranstalter genutzt wurden und schnell stellte sich heraus, dass die Plattform „unser-ferienprogramm“ für uns ideal ist. Die Online-Buchung ist einfach und die Einstellung der Veranstaltungen kann von den Organisatoren selbst übernommen werden. Auch die gute Übersicht der bezahlten Ferienplätze und der schnelle Kontakt per E-Mail mit den Teilnehmern überzeugte.

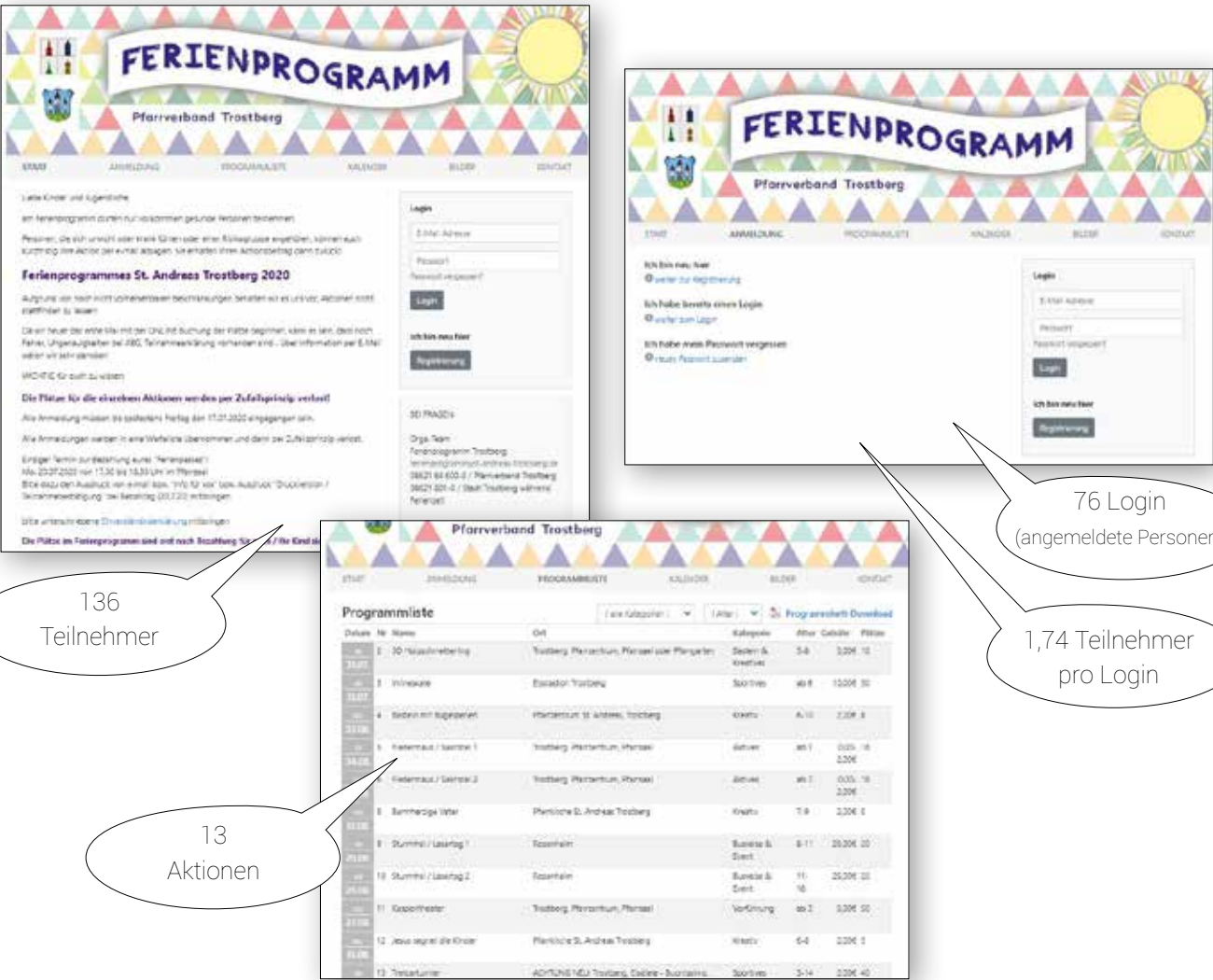
Die Corona Zeit kam uns da sehr entgegen, da man jetzt Zeit und Musse hatte sich mit Neuem auseinander zusetzen. Nach einer zweistündigen Schulung ging es dann endlich los.

Bei der Anmeldung, stellte sich dann auch heraus, dass die Teilnehmer wenig Probleme mit diesem Programm hatten. Auch die Bezahlung mit einem festen Termin im Pfarrzentrum und im Rathaus verlief unproblematisch. Während das Ferienprogramm bereits lief, wurde noch die Möglichkeit einer PayPal Bezahlung hinzugefügt.

Im Oktober triff sich das Orga-Team dann zu einer Nachbesprechung. Gerne können Tipps, Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge via E-Mail eingereicht werden: ferienprogramm@st-andreas-trostberg.de

Neue Mitglieder und Helfer sind jederzeit herzlich willkommen und können sich ebenfalls via E-Mail melden.

Auf ein Ferienprogramm 2021 mit mehr Aktionen freut sich das ORGA-Team.



136 Teilnehmer

13 Aktionen

76 Login (angemeldete Personen)

1,74 Teilnehmer pro Login

Ferienprogramm trotz Corona



- DANKE,
- an das Bürgerbüro, das während den Ferien die Bezahlung der Ferienplätze entgegennahm und bei Fragen / Problemen weiterhalf
 - an BASF für ihre Spende
 - an Alle, die Aktionen angeboten haben
 - an Alle, die eine sichere Durchführung des Ferienprogramms trotz Corona gewährleistet haben



**Schöpfung erhalten.
Klimagerechtigkeit jetzt!**



Churches for Future

#KeinGradWeiter

Der katholische Pfarrverband Trostberg folgte dem Aufruf des Ordinariats und beteiligte sich am Freitag, 25. September 2020, mit Geläut aller vier Glockentürme am globalen Klimastreik.

„Churches for Future“ möchte unter dem Motto „Es ist 5 vor 12“ ein deutliches Zeichen für Klimagerechtigkeit setzen. Pfarrer Florian Schomers ist es ein Anliegen, dass auch die Kirchen ein Statement zur Bewahrung der Schöpfung bringen. „Der Klimawandel betrifft uns alle, aber am meisten die Länder, die am wenigsten zur Klimaveränderung beitragen.“

Der Umweltbeauftragte der Kirchenverwaltung Schwarza, Hans Stalleicher, weist auch auf die Plattform „www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de“ hin. „Das Ziel der Aktion ist, als Kirche die globalen Beziehungen und Zusammenhänge aufzuzeigen und damit auch die Stimme der Partnerkirchen hör- und sichtbar zu machen.“ Oder wie Papst Franziskus 2015 in seiner Enzyklika „Laudato si - Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ in Kapitel 1, Abschnitt 164 ausführte: „... Eine voneinander abhängige Welt bedeutet nicht einzig und allein zu verstehen, dass die schädlichen Konsequenzen von Lebensstil, Produktionsweise und Konsumverhalten alle betreffen, sondern es bedeutet in erster Linie, dafür zu sorgen, dass die Lösungen von einer globalen Perspektive aus vorgeschlagen werden und nicht nur der Verteidigung der Interessen einiger Länder dienen ...“

Und so läuteten am 25. September 2020 pünktlich um 15.00 Uhr die Glocken der Pfarrkirchen in Trostberg, der Schwarza, Oberfeldkirchen und Lindach für 3 Minuten, parallel zu den Klimaaktionen in Traunstein, Prien oder Waldkraiburg, um an den Schutz der bedrohten Schöpfung zu erinnern.

Hans Stalleicher



Erntedank im Pfarrverband

Aktion Minibrot für unterschiedliche Projekte



Am Wochenende 03./04. Oktober 2020 wurde in allen Kirchen des Pfarrverbandes das Erntedankfest mit schönen Gottesdiensten gefeiert.

Unter strenger Einhaltung der Hygieneregeln wurden die gut besuchten Gottesdienste sehr feierlich gestaltet.

Wegen der kühlen Witterung konnte der Gottesdienst in Lindach leider nicht - wie geplant - im Freien stattfinden. Trotzdem verfolgten zahlreiche Gläubige den Gottesdienst per Lautsprecherübertragung außerhalb des Gotteshauses.

Überall konnten kleine gesegnete Brote erworben werden. Der Erlös davon kam den unterschiedlichsten Projekten zu Gute.



Firmung im Pfarrverband und Corona

Eine besondere Herausforderung für alle



Die Firmtermine mussten heuer verschoben werden auf:

- Firmgruppe Oberfeldkirchen: Freitag 30. Oktober um 10.00 Uhr in der Schwarzau
- Firmgruppe St. Andreas: Freitag 30. Oktober um 14.30 Uhr in St. Andreas (Leitung Sarah/Steffi)
- Firmgruppe Schwarzau/Lindach: Samstag 31. Oktober um 10.00 Uhr in der Schwarzau
- Firmgruppe St. Andreas: Samstag 31. Oktober um 14.30 Uhr in St. Andreas (Leitung Elisa/Johanna)

Die Erlaubnis zu firmen, hat in diesem Jahr Herr Pfarrer Schomers.



Das Bild der Vernetzung war mir heuer in der Firmvorbereitung wichtig und, wer hätte das gedacht, als Corona diese Vorbereitung bedrohte, konnte nur das Netz, in diesem Fall das Internet sie retten...

Ich musste eine Gruppenstunde komplett umschreiben und schriftliche Arbeiten einfordern, ich sag einfordern, weil so a Hausaufgab, des is halt zaach...

Aufgabe war, schau dir den Film an „Ostern 2020 mit Samuel Koch!“ - Samuel Koch ist der junge Mann, der bei „Wetten dass...!“ schwer verunglückte und seitdem querschnittsgelähmt ist.

Wie er lebt, was er glaubt, und sein Hadern und Streiten mit Gott, weil ausgerechnet ihm, der diese Stunts immer prächtig hinbrachte, das passieren musste, das ist alles Thema dieses Films.

Impuls für die Firmlinge war: Wie würde dein Streitgespräch mit Gott ausschauen, schreibe ein Interview mit Gott..

Interessant war in den diversen Rückmeldungen der Firmlinge: Niemand hat sich beschwert, weil alles so schlimm ist mit Corona und keiner mehr was darf und alle eingesperrt sind, wie das so häufig den Medien zu entnehmen war im Corona- Lockdown.

Stattdessen:

Deutlich war zu lesen, dass die Freiheiten, die sich Menschen nehmen, Luxus und unmäßiger Konsum, wohl die Ursache ist für die augenblickliche Lage, so die Jugendlichen. Für sie ist Corona was „Menschengemachtes!“

Deutlich wurde auch der Aufruf zur Verantwortung für die Erde und die Einforderung des Geistes, des Hl. Geistes, um die Konflikte und Not zu beenden.

Die klare Frage, warum so viele Unschuldige sterben müssen, damit tut sich die Jugend schwer, auch ich, niemand kann sie so richtig beantworten: Ich glaube, Gott schickt sie nicht in den Tod, aber Gott fängt sie auf im Tod und sie leben erfüllt mit Segen für uns bei ihm...

Der Wunsch, Gott sehen und anfassen können ... findet die Antwort „nicht sehen können und doch glauben..“

- Glauben, dass er uns begegnet in anderen Menschen, die mich glücklich machen oder auch hinterfragen...
- Glauben, dass er uns begegnet in Menschen, die für andere da sind und die Krisen dieser Erde heilen, da gibt es schon Beispiele.

Die Firmhelfer waren das heuer für mich, sie haben mir geholfen, mit dieser Situation zurecht zu kommen..

- **Oberfeldkirchen:** Michi Stitzl und Anna Fröschl,
- **Schwarzau:** Anja Leineweber und Magdalena Monz,
- **St. Andreas:** Sarah Kohl, Steffi Pscherer, Elisa Buschinger und Johanna Motzet

... und die vielen in der Pfarrei, die still und leise im Hintergrund eine unterstützende Tätigkeit übernommen haben.

Vergelt's Gott !

Irm Huber

Anm.d.Red.:

Die Firmtermine liegen leider nach dem Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefs. Wir werden im Osterpfarrbrief 2021 darüber berichten.

Aus dem Gemeindeleben von Lindach:

Palmsonntag:

Corona bedingt segnete die Palmzweige Pfr. Schomers ohne Gläubige. Die Gemeindemitglieder und die Frauengemeinschaft brachten ihre Palmbüsche bis Samstagabend zur Kirche. Im Laufe des Palmsonntags holten sie ihre Palmbüsche und -zweige wieder ab.



Dank, allen Helfern und Gottesdienstbesuchern, die unserer Gemeinschaft in Lindach die Treue hielten und mit ihrer Mithilfe, dass kirchliche Leben aufrechterhielten.

++ Info ++

Zurzeit, kann man keine Aussagen über das kirchliche Leben in der Zeit vom 1. Advent bis Erscheinung des Herrn (Drei König) für die Pfarrgemeinde Lindach abgeben.

Hinweise und Termine für die Aktivitäten können Corona bedingt sehr kurzfristig fallen und werden über Pfarrnachrichten und Tageszeitung bekannt gegeben.

Osternacht:

Pfarrer Schomers feierte die gesamte Osternacht, ohne die sieben Lesungen und ohne viele Gläubige.



Nach der Wiedenzulassung von Gottesdiensten und wenn es die Witterung es zu ließ, feierte die Pfarrgemeinde Lindach, ihre Gottesdienste im Freien.



Die KLJB Lindach berichtet:

Nikolausdienst der Landjugend Lindach

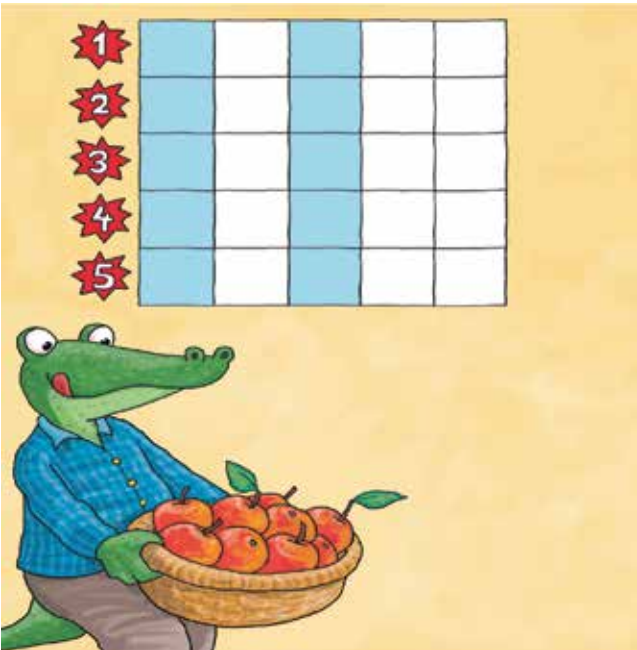
Wir, die KLJB Lindach, bieten voraussichtlich am 5. und 6. Dezember unseren Nikolausdienst an. Der Besuch findet unter den in dieser Zeit herrschenden Hygienemaßnahmen statt. Wichtige Informationen dazu, geben wir zeitnah im Trostberger Tagblatt bekannt. **Auskunft bei Michael Heigermoser (08621/61606).**

Die alljährlich von der KLJB gestaltete Kindersegnung in Lindach, wird auch 2020 stattfinden. Auch hierzu näheres im Trostberger Tagblatt und in den Pfarrnachrichten. Wir würden uns über den Besuch vieler Kinder und Familien aus dem gesamten Pfarrverband freuen.

Die KLJB Lindach bedankt sich bei allen, die uns bei unserer Arbeit über's Jahr unterstützt und geholfen haben.

Die Landjugend wünscht allen Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2021!

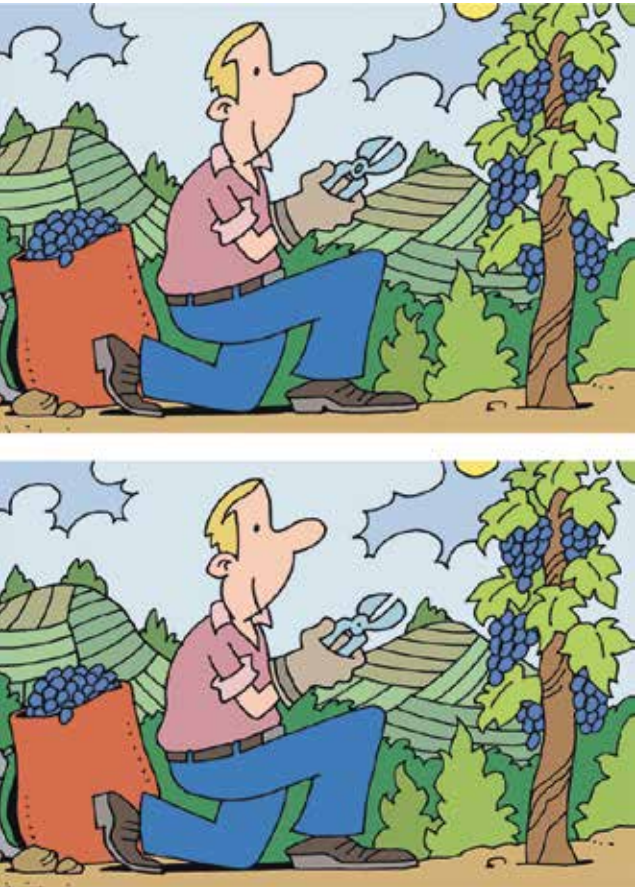
Kinderseite - Viel Spaß beim Rätseln & Lesen



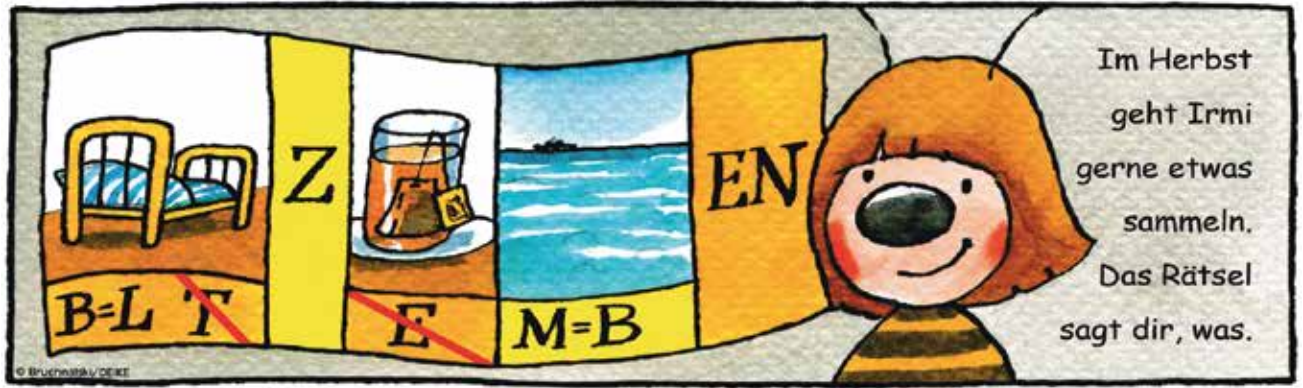
Konrad hat Obst gesammelt.
Was macht er sich Leckeres daraus?

Bilde folgende Begriffe aus diesen Silben:
AR - BE - BE - EN - FAR - FI - LIE - PRO - TEN - TIG

1. besonders brav
2. Berufssportler
3. Rot ist eine?
4. Wasservögel
5. große Zuneigung



Finde die acht Unterschiede.



Zum Nachdenken
Genau hinschauen

Jahrzehntelang gehörte die Eucharistiefeier zur Selbstverständlichkeit meines Sonntagvormittags. Dann hat uns aber die gottesdienstlose Zeit zu Beginn der Corona-Krise eine Zeit lang um den sonntäglichen Kirchgang gebracht.

Ich habe in dieser Zeit immer mal wieder wochentags St. Andreas aufgesucht. Einfach in eine der leeren Bänke gesetzt, ein stilles Gebet verrichtet oder mich auch nur meinen Gedanken überlassen. Dabei legte ich oft meinen Kopf in den Nacken. Ich schaute nach oben und auf das für mich wie ein Verwirrspiel wirkende kunstvolle Kreuzrippengewölbe, das anders als anderswo, so gar keine Symmetrie aufzuweisen scheint.

Erst beim genauen Hinschauen entdeckte ich die einzelnen Elemente, mit denen das ganze Kirchengewölbe überzogen ist. Und auf einmal ergab sich für mich sehr wohl ein einheitliches System, das Lust macht, das Auge auf Entdeckungsreise zu schicken und der interessanten Logik des Baumeisters zu folgen.

Wer hat denn schon bei einem normalen Gottesdienst dazu Gelegenheit, wenn der Geistliche an Ambo und Altar, am Tisch des Wortes und des Mahles, das Messopfer zelebriert?

Für mich war die Auflösung des Kreuzrippen-Rätsels ein kleiner positiver Nebeneffekt der uns sonst so übel mitspielenden Pandemie.

Und wodurch? Nur durch die coronabedingte Muße für ein genaues Hinschauen.

Ich habe überhaupt den Eindruck, dass uns das Virus noch in so manchen Dingen zu genauerem Hinschauen veranlassen, wenn nicht gar zu Veränderungen zwingen wird.

Zum einen zeichnen sich weltweit negative Auswirkungen durch dramatische Einschnidungen in der wirtschaftlichen Lage mit allen Folgen für das globale soziale und kulturelle Gefüge ab. Es stellen sich auch grundsätzliche Fragen zu einer veränderten Lebenseinstellung. Ist wirklich der Weg zu immer Größerem, Teurerem, Luxuriöserem der einzig richtige? Geht alles nicht auch ein bisschen kleiner, bescheidener? Gewinnt das persönliche Gespräch im menschlichen Miteinander nicht doch wieder mehr an Wert gegenüber der Dominanz der virtuellen Kontakte über Smartphone und Co.?

Lohnt es sich nicht vielleicht überhaupt, genauer auf die Dinge unseres täglichen Lebens hinzuschauen, um dabei zu neuen Sichtweisen zu kommen, so wie es mir mit dem Blick nach oben auf das Kreuzrippengewölbe in unserer Pfarrkirche gegangen ist?

Apropos Blick nach oben. Vielleicht fällt es derzeit so manchem, der vor lauter Wohlstandsleben seinen Glauben in Gottesferne an den Nagel gehängt hat, auch wieder ein, nach oben zu schauen. Im Gebet. Ein Gebet ist nämlich auch nichts anderes, als ein genaues Hinschauen auf unseren Herrgott, bei dem es immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt.

Dr. Lihotzky

Aktuelle Informationen zur Kirchenmusik im Pfarrverband



1. Kirchenmusik im Advent und an Weihnachten

Aufgrund der immer noch unsicheren Entwicklung der Corona Pandemie können noch keine Angaben zur Kirchenmusik im Advent und an Weihnachten gemacht werden.

Bitte entnehmen Sie aktuelle Gestaltungen und Veranstaltungen aus der Tagespresse, den Pfarrnachrichten und der Homepage des Pfarrverbandes!

Wir Kirchenmusiker bitten um ihr Verständnis!!!

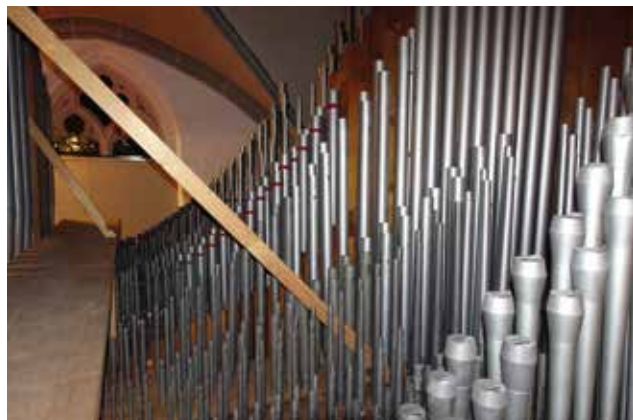
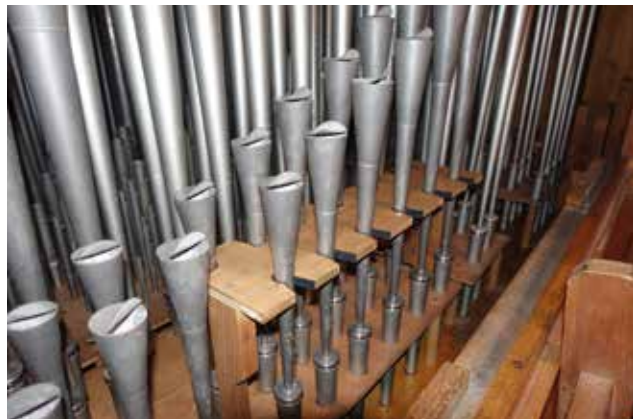
2. Orgelrenovierung in der Stadtpfarrkirche St. Andreas

Im Zuge einer kleineren Orgelrenovierung führte die Firma Alis Linder aus Nussdorf am Inn Ende Mai verschiedene Arbeiten an der Orgel aus.

Unter anderem wurden Rasterungen eingesetzt, damit die Zungenpfeifen (Trompete, Schalmei) nicht mehr umfallen können. Außerdem wurde die gesamte Orgel vom Staub der letzten Jahre befreit und sämtliche Pfeifen nachgestimmt.

Da an der Orgel viele verschiedene Orgelschüler und Organisten spielen, wurde auch eine höhenverstellbare Orgelbank gekauft.

Konrad Späth



Bilder 1 - 3 Das „Innenleben“ einer Kirchenorgel.



Die neue Sitzbank.

Gottesdienstordnung für die Zeit vom 24. Dezember 2020 bis 06. Januar 2021

Liebe Pfarreiangehörige,

wir haben uns viele Gedanken gemacht, um die Festtage um Weihnachten und Neujahr so festlich und gleichzeitig so sicher wie möglich zu gestalten. Leider konnten zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht alle Termine festgelegt werden. Wir werden diese zeitnah in den Pfarrnachrichten, auf unserer Homepage sowie im Lokalteil des Trostberger Tagblatts veröffentlichen.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen eine ruhige besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr.

GOTT braucht keinen Abstand!

Ihr Seelsorge-Team



Das ist der größte Ernst und die größte Seligkeit der Adventsbotschaft. Christus steht vor der Tür, er lebt in Gestalt des Menschen unter uns, willst du ihm die Tür verschließen oder öffnen?

Dietrich Bonhoeffer



**Die Bankverbindungen der Kirchenstiftungen
in unserem Pfarrverband:**

Kath. Kirchenstiftung Trostberg – St. Andreas:

Liga Bank München,
IBAN: DE39 7509 0300 0002 1119 85
BIC: GENODEF1M05

Kath. Kirchenstiftung Schwarza:

Liga Bank München,
IBAN: DE31 7509 0300 0002 1198 89
BIC: GENODEF1M05

Kath. Kirchenstiftung Oberfeldkirchen:

Liga Bank München,
IBAN: DE75 7509 0300 0002 1793 34
BIC: GENODEF1M05

Kath. Kirchenstiftung Lindach:

Liga Bank München,
IBAN: DE50 7509 0300 0002 1906 48
BIC: GENODEF1M05

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers/Zahlers

Zahlungsempfänger

IBAN

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

Betrag: Euro, Cent

Kundenreferenz - Verwendungszweck

Kontoinhaber/Zahler: Name

Kirchgeld

Diesem Pfarrbrief ist für die Pfarreien Trostberg, Schwarza, Oberfeldkirchen und Lindach ein Überweisungsträger für das Kirchgeld beigegeben.

Alle Pfarrangehörigen ab 18 Jahre, die über ein eigenes Einkommen verfügen, werden um das Kirchgeld von mind. € 1,50 jährlich gebeten.

Der Betrag bleibt vor Ort und ergänzt den Haushaltszuschuss der Erzdiözese, um die vielfältigen Aufgaben und Aktionen der Pfarrei finanziell zu ermöglichen.

Für das Kirchgeld sowie jede Spende sind wir sehr dankbar.

Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie das eigens vermerken (für Spenden bis zu € 200,00 gilt der Kontoauszug, die Quittung aus dem Überweisungsterminal oder der Ausdruck beim Onlinebanking).

Ein herzliches „Vergelt`s Gott“!

*Ihr Pfarrer
Dr. Florian N. Schomers*

423 107 | **DS VERLAG**

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

IBAN

D E

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 M 0 5

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Kirchgeld

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

Datum

Unterschriften)

08

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Schreibmaschine: normale Schreibweise!
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN und dabei Kästchen beachten!